

# **Sie waren Nachbarn**

Ehemaliges jüdisches Leben in der Verbandsgemeinde Nieder-Olm

Vortrag von Wolfhard Klein  
Rathaus Nieder-Olm  
11.09.2023

Die Informationen für diesen Vortrag verdanke ich Gesprächen und Unterlagen, die ich von Nachkommen von Juden erhalten habe, die das 3. Reich überlebt haben. Mit dem Thema beschäftige ich mich, seit ich 2016 für die Ortschronik der Gemeinde Jugenheim recherchiert habe. Weitere Quellen waren die Familienregister der Verbandsgemeinde Nieder-Olm, der Verbandsgemeinde Wörrstadt und verschiedener Archive in Speyer, Darmstadt, Koblenz, Würzburg, Arolsen, Yad Vashem/Israel und das Zentrum Judaicum in Berlin. Dachbodenfunde wie Gemeindeakten aus dem 18. und 19. Jahrhundert sowie Geschäftsbücher mehrere Handwerker aus dieser Zeit haben weitere wertvolle Informationen über jüdisches Leben in Rheinhessen ans Licht gebracht. Eine Auswertung von sechs rheinhessischen Zeitungen aus den Jahren zwischen 1870-1899 lieferte weitere Details, ebenso wie die Analyse der Berichterstattung und der Werbung in der Zeitschrift "Israelit", dem Zentralorgan für das orthodoxe Judentum, das erstmals im Mai 1860 in Mainz von Rabbiner Dr. Marcus Lehmann herausgegeben wurde.

Die Verbandsgemeinde Nieder-Olm ist eine Verwaltungseinheit, die es seit 50 Jahren gibt. Zu ihr gehören die Orte, Essenheim, Jugenheim, Klein-Winternheim, Nieder-Olm, Ober-Olm, Sörngenloch, Stackeden-Elsheim und Zornheim.

Verwaltungseinheiten sind veränderbar. Zum Amt Nieder-Olm gehörten in der Vergangenheit auch andere Orte, zum Beispiel Finthen, Bretzenheim, Ebersheim und Weisenau. Überall lebten Juden. Es macht also Sinn, größere Regionen in den Blick zu nehmen, wenn man etwas über jüdisches Leben in Rheinhessen erfahren will.

In der heutigen Verbandsgemeinde lebten nur in Elsheim und Zornheim keine Juden. Für Zornheim ist ein Handelsverbot aus dem 16. Jahrhundert erhalten, das Christen untersagte, mit Juden Geschäfte zu machen.<sup>1</sup> Nun sagt ein Verbot nichts anderes, als dass es Handel zwischen Juden und Christen gab. 1811 bezeugte ein Jude aus Sörngenloch die Geburt eines christlichen Kindes in Zornheim, ein Beleg für gute und freundschaftliche Kontakte zwischen Juden und Christen.

Wer nicht in alten Urkunden blättert, dort werden Juden in der Region seit Anfang des 13. Jahrhunderts erwähnt, findet in den meisten Orten der Verbandsgemeinde Hinweise auf jüdisches Leben, das es hier einmal gab.

Ich bin dankbar, dass es Mitstreiter in der Region gibt, mit denen ich mich austausche und denen ich viele Informationen verdanke.<sup>2</sup> Wenn man nicht in historischen Dokumenten recherchiert, woher weiß man dann, wo in der Verbandsgemeinde Juden lebten, denn jüdische Gemeinden gibt es hier nicht mehr?

In einigen Orten der Verbandsgemeinde gibt es Gedenktafeln, etwa in Ober-Olm für Ermordete, Deportierte und Vertriebene jüdische Nachbarn. In Essenheim ist

---

<sup>1</sup> Schmitt, Sigrid: Ländliche Rechtsquellen aus den Kurmainzischen Ämtern Olm und Algesheim, Steiner-Verlag, Stuttgart 1996, S. 586 f

<sup>2</sup> Das sind z.B. Monika Hoffmann in Klein-Winternheim, Heribert Schmitt in Ober-Olm, Peter Weisrock und Elmar Rettinger in Nieder-Olm, Stefan Mossel in Essenheim, Renate Rosenau in Alzey, Friedemann Hofman in Wörrstadt, Peter Kolb in Dalheim, Mario Dechent in Saulheim, Hermann Josef Gundlach in Bingen und Yann Mars aus Vitrolles in Frankreich.



Tafel in Ober-Olm



Hinweis in Essenheim



Kreuz in Jugenheim

ein Platz nach einer Jüdin benannt worden<sup>3</sup>, und es gibt Hinweisschilder, etwa auf den Standort der ehemaligen Synagoge in der Klappergasse. In Jugenheim gibt es auf dem evangelischen Friedhof neben der Kirche ein Gedenkkreuz für jüdische Mitbürger. Gut gemeint, aber das falsche Symbol. In Nieder-Olm gibt es eine



Gedenktafel in Nieder-Olm



Stolpersteine in Nieder-Olm

Gedenktafel am Standort der ehemaligen Synagoge und Stolpersteine vor den ehemaligen Häusern vertriebener oder ermordeter Jüdinnen und Juden. In Klein-Winternheim gibt es eine Gedenkstehle für die Familie Abraham und alle Opfer der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft.

Erhalten geblieben - und damit sichtbar - sind auch jüdische Friedhöfe. Der größte ist der Bezirksfriedhof in Jugenheim, auf dem verstorbene Juden aus drei Orten der Verbandsgemeinde Nieder-Olm und drei Orten aus der Verbandsgemeinde

<sup>3</sup> Joan-Salomon-Platz





Drohnenfoto jüdischer Friedhof Jugenheim

Wörrstadt bestattet wurden. Alle sechs Gemeinden hatten sich, unabhängig von den Verwaltungseinheiten, zu denen sie gehörten, zu einer Beerdigungsbruderschaft zusammengeschlossen.<sup>4</sup> Auf diesem Friedhof wurden, wie auch auf den meisten anderen, mehrfach Grabsteine zerstört und beschädigt. Die freien Stellen auf dem Foto sagen nicht, dass es da keine Gräber gab, sie zeigen nur, dass es an diesen Stellen keine Grabsteine mehr gibt.



Jüdischer Friedhof Jugenheim, Foto ca. 1900

Der Friedhof in Essenheim existiert seit 1877, vorher wurde in Jugenheim bestattet. Auch in Essenheim zeigen Grabsteinfragmente die Zerstörungen. Und auch in Nieder-Olm befinden sich nicht alle Grabsteine an den Stellen, an denen sie ursprünglich standen. Auf den kleinen Friedhöfen in Ober-Olm und in Sörgenloch gab es ebenfalls Zerstörungen, und es fehlen auf allen Friedhöfen, vergleicht man die Zahl der in den Dörfern gestorbenen Juden mit den vorhandenen Grabsteinen, sehr, sehr viele Gräber. Manche Friedhöfe sind ganz aus dem Gedächtnis verschwunden, weil sie

<sup>4</sup> Der Israelit, Zentralorgan für das orthodoxe Judentum, Jg. 1869, Heft 32 vom 11.08.1869



nicht mehr existieren. Von dem großen Bezirksfriedhof, der zwischen Zornheim und Sörngenloch lag, existiert nur noch ein Lageplan aus dem 17. Jahrhundert.<sup>5</sup> Es gab ihn bis Mitte des 19. Jahrhunderts.



Jüdischer Friedhof Essenheim



Jüdischer Friedhof Nieder-Olm



Jüdischer Friedhof Ober-Olm



Jüdischer Friedhof Sörngenloch



Verschwundener Friedhof bei Sörngenloch

Außer den Friedhöfen erinnern noch die Synagogen, die jüdischen Gotteshäuser, an die jüdische Vergangenheit in der Verbandsgemeinde. In den Akten findet sich die Quittung für den Umbau eines Hauses in Jugenheim zur Synagoge. Gesamtkosten

<sup>5</sup> Staatsarchiv Würzburg, Mainzer Risse und Pläne 202

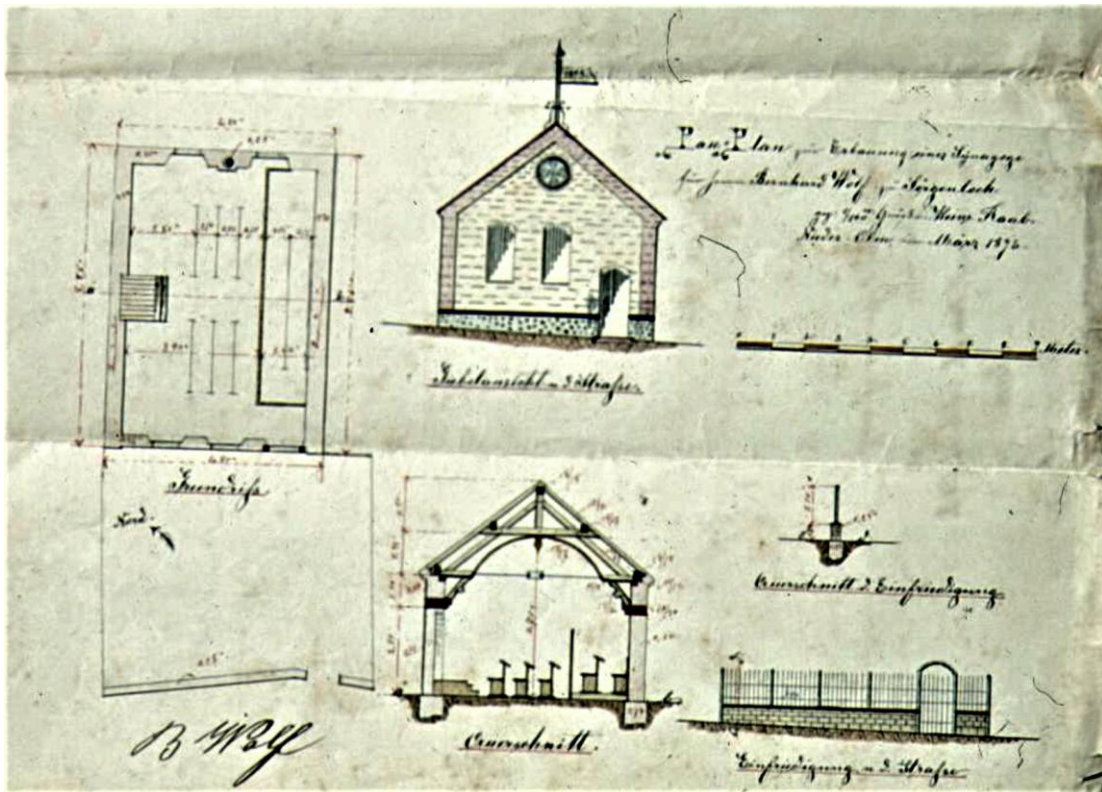


No 8. 15

Am 11ten Oktober 1833 beauftragt  
Joseph Dan Gruninba Kupfer  
Salomon Leicht für die Herstellung der  
Synagoge Stein mit 29 Gulden  
Gegen 29 Gulden  
Gottfried Knitz, gezeichnet Meister  
in Jagenheim

Rechnung für den Umbau eines Wohnhauses zur Synagoge in Jagenheim

1833: 29 Gulden. Der Bauplan für die verschwundene Synagoge in Sorgenloch aus dem Jahr 1896 hält die Namen des Auftraggebers und des Architekten fest.



Bauplan der Synagoge Sorgenloch aus dem Jahr 1896

Es existiert eine Postkarte, die links unten, links, die Judenheimer Synagoge zeigt, und es existiert ein Foto der im November 1938 zerstörten Judenheimer Synagoge.



Postkarte, ca. 1924. Das Bild links unten, das Haus vor dem die Kinder stehen, zeigt die Synagoge



November 1938, die zerstörte Judenheimer Synagoge



Die Synagoge in Ober-Olm hat die Pogromnacht verwüstet überstanden. Im Keller war eine Mikwe, im Obergeschoss der Betraum und im Erdgeschoss wohnte das Ehepaar Koch.



Noch vorhanden: ehemaliges Synagogengebäude iOber-Olm Familie Koch lebte im Erdgeschoss

Ich habe gesagt, dass seit dem 13. Jahrhundert Juden in der Verbandsgemeinde nachgewiesen sind - in Gerichtsakten, Steuerunterlagen oder Schutzbriefen. In der Zeit vor Napoleon sind die Quellen nicht sehr gut, aber überliefert ist, wie die Juden, die zuerst in den Städten lebten, aufs Land kamen.



Städtische Judenpogrome im Mittelalter



Sie kamen, weil sie aus den Städten vertrieben wurden. Mehrfach aus Mainz. Es gab christliche Hetzkampagnen, Zerstörungen jüdischen Eigentums, es gab Pogrome. Ein Zeitungsartikel<sup>6</sup> beschreibt das für die Ereignisse im Jahr 1349.

**Thuerung, Erdbeben, Hungersnoth, Krieg, Pest und Elend aller Art. Nämlich über die Menschen her. Die Juden mußten am meisten deswegen herhalten; diese beschuldigte man, daß sie die Brunnen vergiftet, und das Hinsterben des Volkes verursacht hätten. In der Stadt Mainz starben viele tausend Menschen, und als man glaubte, einen Juden über der Vergiftung des Brunnens auf dem Speisemarkt auf frischer That ertappt zu haben, wurden alle Juden, die man habhaft machen konnte, auf einem großen Scheiterhaufen verbrannt. Die Häuser der Juden wurden angezündet, wobei der Thurm der Quintinskirche, in deren nächster Nähe die Juden wohnten, in Brand gerieth und die große Glocke nebst den kostbaren Fenstern dieser Kirche zerschmolzen. (24. August 1349).**

Artikel einer Mainzer Zeitung über die Judenverfolg im Mittelalter

Bei Naturkatastrophen, wirtschaftlichen Problemen, Seuchen oder Krieg waren die Fremden, die Andersgläubigen, Schuld. Das waren die Juden. Sie wurden zu Opfern. Die Vorwürfe waren beliebig, aber meist religiös motiviert. Juden schänden Hostien, Juden hexen, Juden begingen rituelle Kindermorde. Nichts davon war belegbar.

Dafür, dass sie auf dem Land leben durften, mussten sie nicht nur wie alle anderen Bürger Steuern an die jeweiligen Landesherren zahlen, sondern auch Schutzgeld wurde ihnen abgepresst, etwa so, wie das die Mafia bei Wirten kassiert. Den Wohnort durften sie nicht frei wählen, Landbesitz war untersagt, in Handwerkszünfte wurden sie nicht aufgenommen. Ihren Lebensunterhalt konnten sie nur als Händler bestreiten. Und wenn sie aus ihrem Heimatort in ein anderes Herrschaftsgebiet gingen, um Waren zu kaufen oder zu verkaufen, dann mussten sie

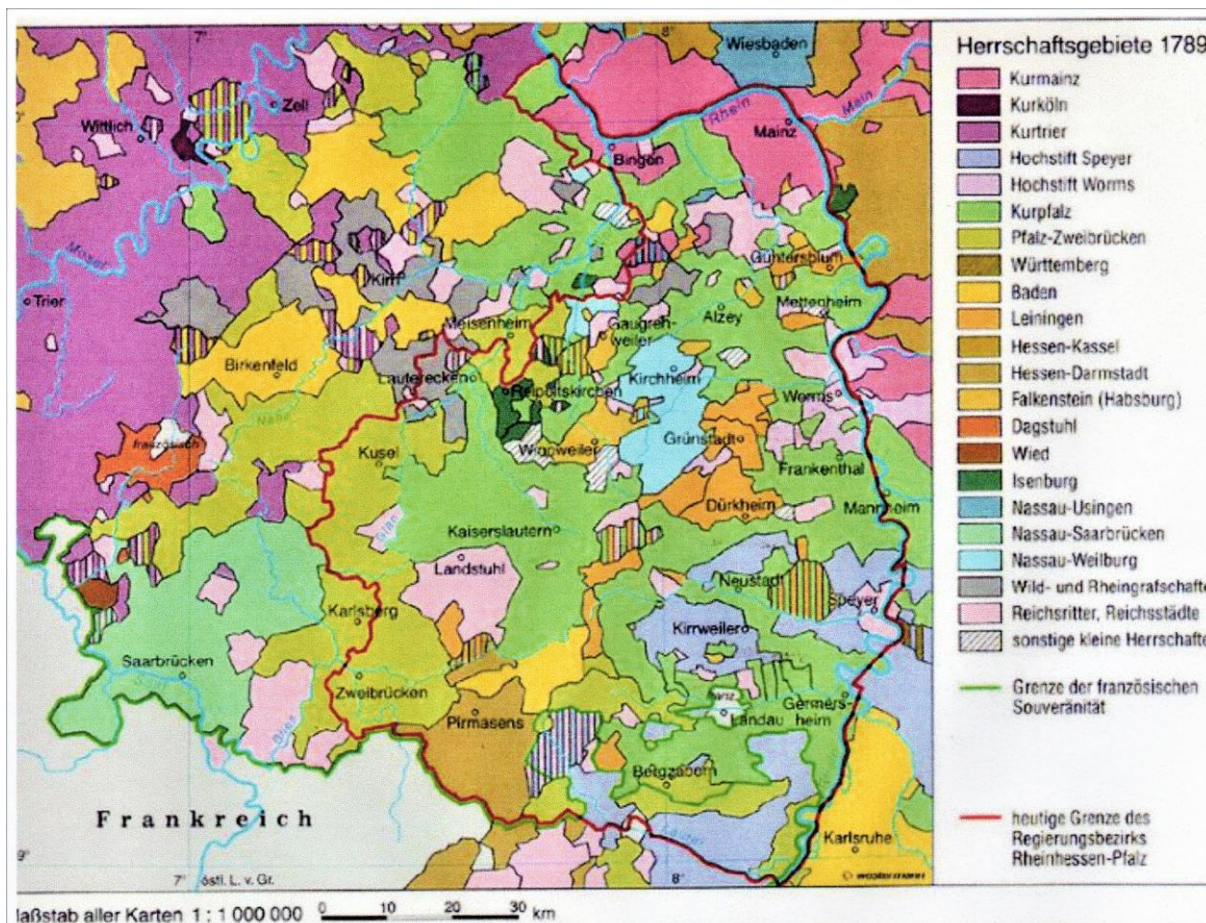


Flugblatt, Hostienschändung durch Juden

<sup>6</sup> Neuster Mainzer Anzeiger, 10.06.1899



für Begleitschutz zahlen. Vor Napoleon war Rheinhessen ein in Kleinstaaten zersplittertes Gebiet. Es gab 190 Gemeinden, die der Kirche oder Adligen gehörten. Die



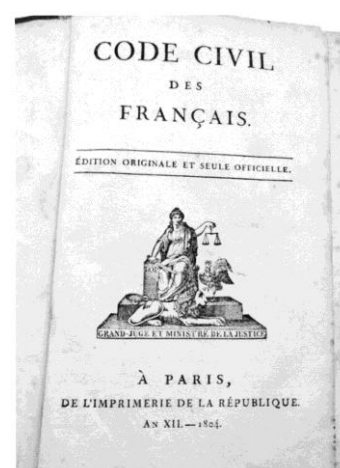
Karte der Herrschaftsgebiete 1789

Pfalzgrafen besaßen 92 Orte, der Erzbischof von Mainz 40, 32 Adelshäuser bestimmten über 58 Orte. Nieder-Olm, Ober-Olm Klein-Winternheim und Zornheim gehörten dem Erzbistum Mainz, Stackeden und Elsheim gehörten zur Kurpfalz, Jugenheim zu Nassau-Saarbrücken, Sörgenloch war Eigentum eines Kleinadligen.



Napoleon

Napoleons Herrschaft beendete die Kleinstaaterei. Rheinhessen gehörte seit 1798 zu Frankreich. Der Code Civil wurde eingeführt, er brachte gleiche Rechte, auch für Juden. Die Verwaltung der Region wurde neu gegliedert, Kirchenbesitz verstaatlicht, dafür wird die Kirche immer noch Jahr für Jahr entschädigt, im vergangenen Jahr mit 600 Millionen Euro. Geburts-, Heirats- und Sterberegister wurden jetzt von den Ämtern geführt, es gab



Code Civil



amtliche Totenscheine, Juden mussten 1808 verbindliche Vor- und Familiennamen annehmen, erst seit diesem Zeitpunkt sind daher jüdische Familienstrukturen eindeu-

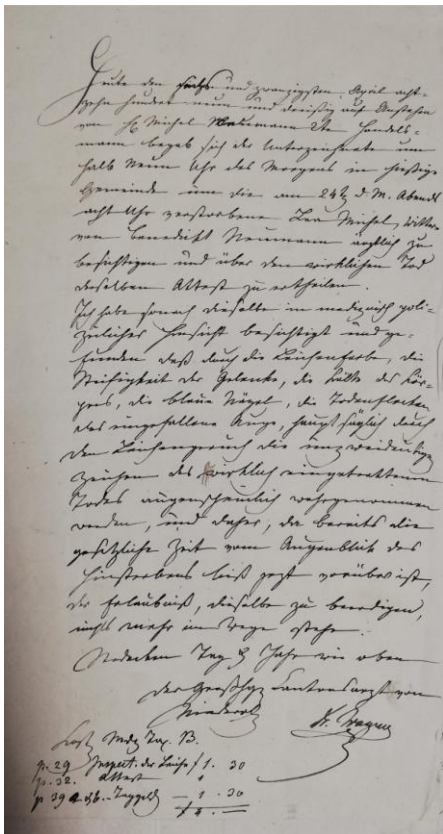


Geburts-

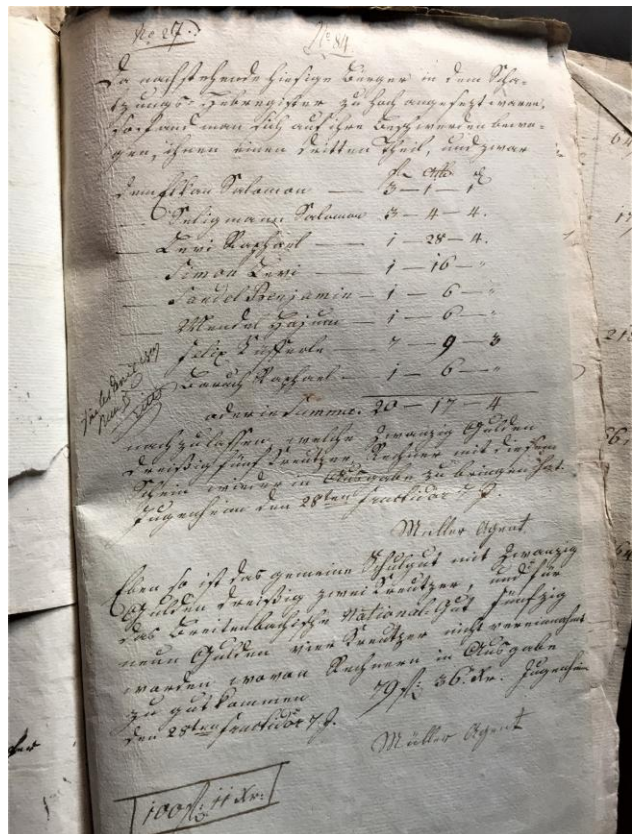
Heirats-

und Sterberegister

tig nachvollziehbar. Anhand alter Dokumente lassen sich dann auch zurückliegende Familienstrukturen rekonstruieren. So wurde aus dem Namen Salomon, der 1800 in einem Dokument der Gemeinde Jugenheim auftaucht, 1808 der Name Teutsch bzw. Deutsch. Die Steuerrückerstattung belegt den Namenswechsel.



Totenschein des Amtsarztes



Steuerrückzahlungen an Juden aus dem Jahr 1800

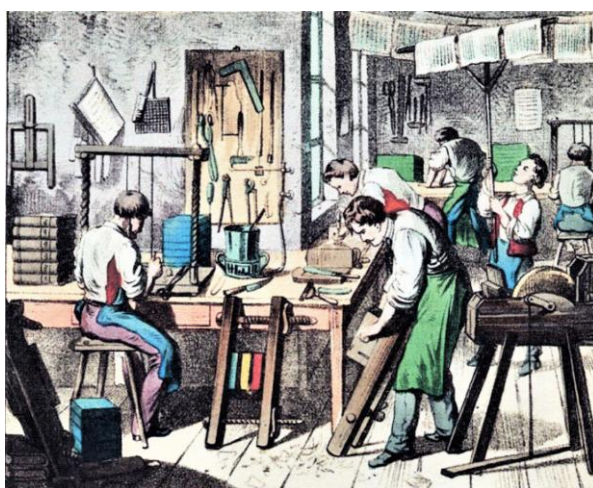
Die neuen Rechte machten es Juden möglich, Land zu kaufen und Wein und Ackerbau zu betreiben, sie durften Wohnorte wechseln und Handwerksberufe ergreifen. In



unserer Region gab es Klempner, Buchbinder - von denen einer mehrere Jahre lang Rechnungsbücher mehrerer Gemeinden und die Familienstandsregister gebunden hat. Auch darüber sind Rechnungen erhalten. Ein weiterer Handwerksberuf, den Juden in unserer Region ausübten, war der des Schuhmachers.



Klempnerwerkstatt, ca. 1880



Buchbinderei, ca. 1880



Schuhmacherwerkstatt

Für Juden schuf die rheinhessische Franzosenzeit, in der sich auch am Militär gut verdienen ließ, bessere Bedingungen, als es sie in anderen Regionen Deutschlands gab. Einen Nachteil gab es für Juden wie Christen: Sie waren wehrpflichtig.



particuliers p. 2.	profession De Talea			
N.º 1320, Neumann	Arrivé au Corps le 1 <sup>er</sup> mai 1812	1 <sup>er</sup> Bataillon	faulst	a fait la Campagne de 1812
(prénoms) Joseph	enrôlé volontaire	1 <sup>er</sup> Comp. <sup>º</sup>		
et	incorporé, venant d			
de Amore Joseph né le 6 avr 1799	conscrit de l'an 1811			
à Stadecken canton de Niederolm	remplaçant un conscrit de l'an			
département d u Rhon Romane	du département d			
taille d'un mètre 64 centimètres,	compris sur la liste de désignation du canton			
visage ovale front rond yeux bleus	de Niederolm sous le N.º 57			
nez moyen bouche moy menton court	son dernier domicile était à Stadecken			
cheveux 85 sourcils deux marques	département du Rhon Romane			
particuliers	profession De Talea			

à l'Esp. de l'armée le 19 avr 1813  
après le 31 décembre même année.  
79-418

Wehrpass von Joseph Neumann aus Stadecken, eingezogen 1811, entlassen 1813

Nach der Niederlage Napoleons, nach dem Wiener Kongress, wurde Rheinhessen 1816 dem Großherzogtum Hessen-Darmstadt zugeschlagen. Das Leben hier war für Juden attraktiv, denn sie behielten weitgehend die Rechte, die ihnen Napoleon zugestanden hatte. In andere Regionen gab es massive Übergriffe gegen Juden, etwa die



Hepp-Hepp-Unruhen 1819

Hepp-Hepp-Unruhen 1819 mit Plünderungen, Mord und Totschlag. Überall in Deutschland versuchten die Sieger über Napoleon, die alten Macht- und Herrschaftsverhältnisse wiederherzustellen. Das Hambacher Fest 1832 war Ausdruck der Forderung nach einem Nationalstaat ohne Könige und Fürstenherrschaft, nach Versammlungsfreiheit und Abschaffung der Zensur. Viele Teilnehmer entgingen der Verfolgung nur durch Auswanderung.

Ob der Essenheimer Jude Jacob Lehmann deshalb 1836 nach Amerika auswanderte, ist nicht bekannt Er tat das jedenfalls mit Genehmigung. Er wurde ein erfolgreicher



Auslandspass 1836



Geschäftsmann, besaß mehrere Farmen und hielt Sklaven. Seine Heimatgemeinde

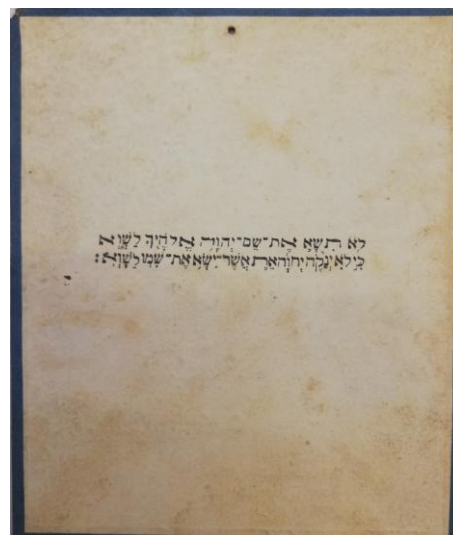


Die Plantage Palo Alto in Louisiana (Bild ca. 1855) gehörte Jacob Lehmann

vergaß er nicht. Er finanzierte den Bau der prächtigen neuen Essenheimer Synagoge im Jahr 1857. Hier sind viele Unterlagen erhalten, etwa diese Tafel, die als



Widmung an der von Jacob Lehmann gestifteten Synagoge



Vereidigungstafel Essenheim

Unterlage für die Vereidigung von Gemeindevorständen diente. Der Hebräische Text lautet auf Deutsch: "Du sollst den Namen Gottes, Deines Herrn, nicht missbrauchen, denn der Herr wird den nicht ungestraft lassen, der seinen Namen missbraucht."<sup>7</sup>

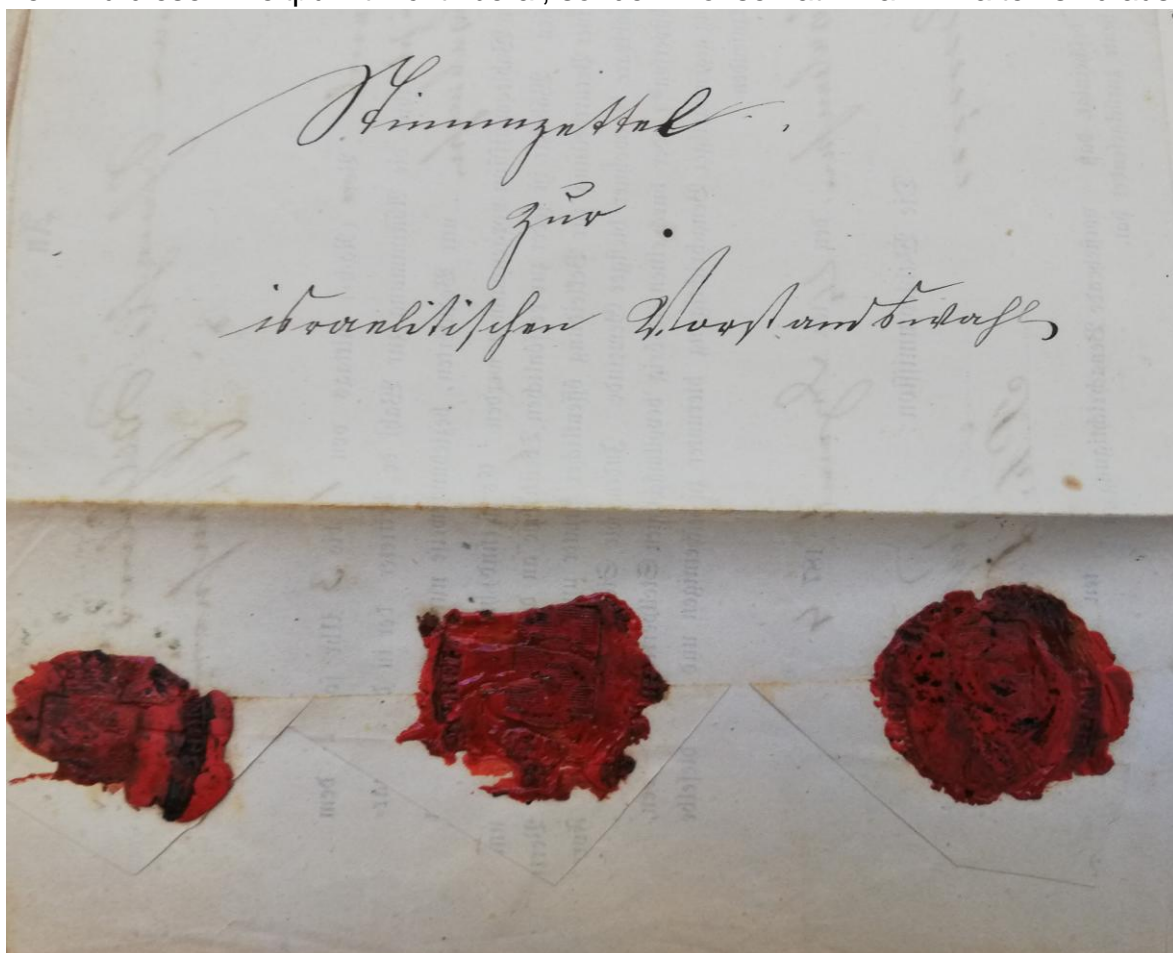
1871 suchte die Essenheimer Gemeinde einen Religionslehrer, Vorsänger und Schächter. Das Inserat<sup>8</sup> erschien in der Zeitschrift "Der Israelit", dem Zentralorgan des orthodo-

**S** In der israel. Gemeinde in Essenheim bei Mainz ist die Stelle eines Religionslehrers, Vorsängers und Schächters vacant. Fixer Gehalt fl. 300, freie Wohnung. Nebeneinkünfte bedeutend. Verheirathete Bewerber erhalten den Vorzug. Bewerbungen nimmt  
**der Vorstand.**

<sup>7</sup> 2. Buche Mose, Kap. 20, Vers 7

<sup>8</sup> Der Israelit, Zentralorgan für das orthodoxe Judentum, Mainz, 1871

nen Judentums. Deshalb ist davon auszugehen, dass die jüdische Gemeinde Essenheim zu diesem Zeitpunkt nicht liberal, sondern konservativ war. Erhalten sind aus



Brief mit den Stimmzetteln einer Vorstandswahl, der an das Kreisamt Oppenheim verschickt wurde

Essenheim auch Wahlunterlagen für den Gemeindevorstand und Fotos der erst in den 60er Jahren abgerissenen Synagoge.

Auch die Stadercker Juden waren orthodox. 1863 weigerten sich zwei Juden, die Sterberkunde einer Jüdin zu unterschreiben. Die Frau war an einem Feiertag, am jüdischen Neujahrstag gestorben.<sup>9</sup>

In den deutschen Staaten, auch im Großherzogtum Hessen-Darmstadt, gab es keine

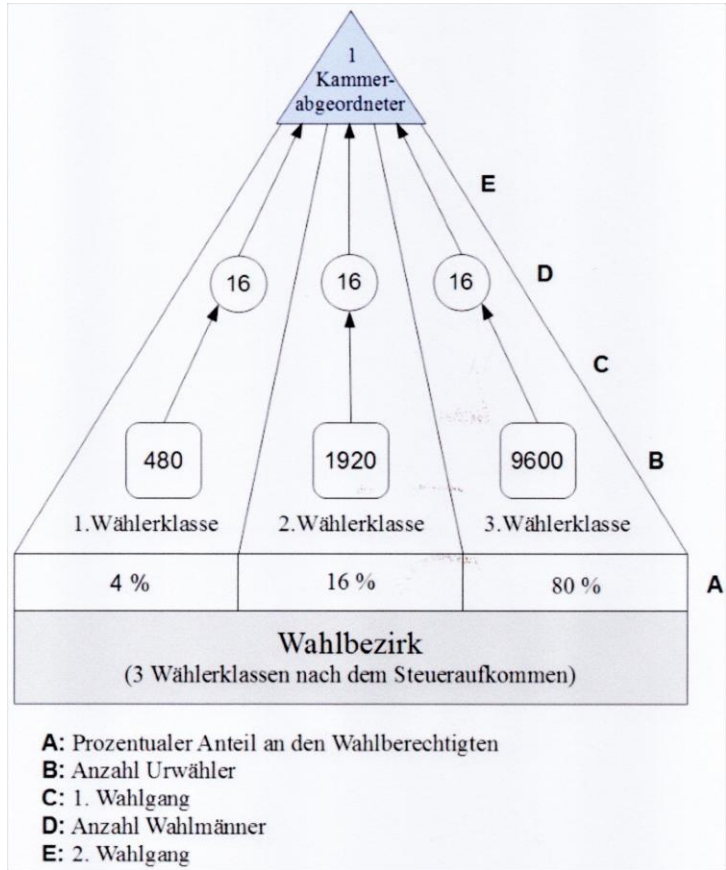


Synagoge Essenheim vor dem Abriss

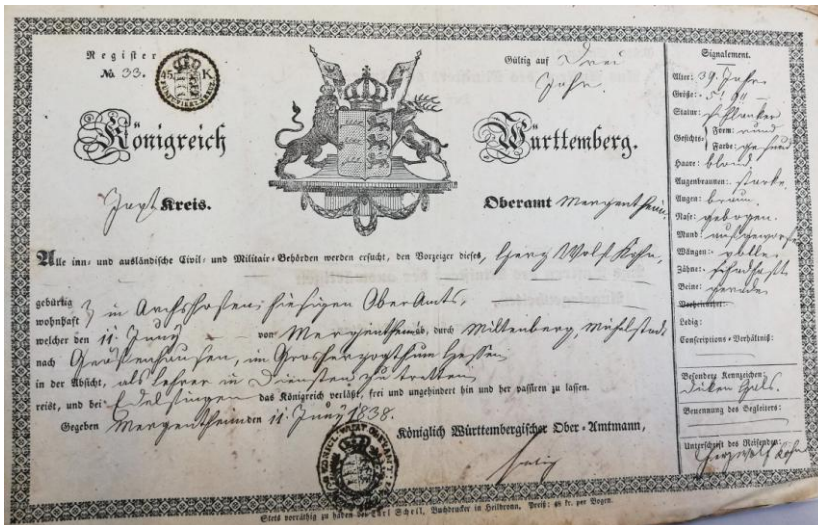
<sup>9</sup> Sterberegister Stadercken, 1863/10



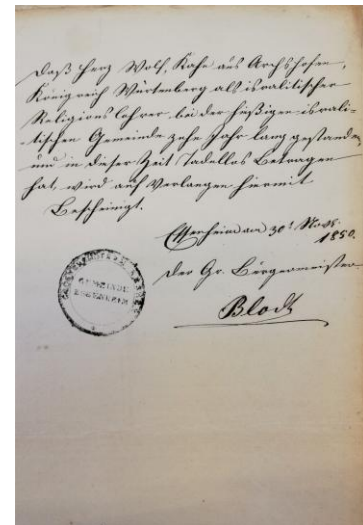
Demokratie, keine Pressefreiheit, keine Meinungsfreiheit. Es kam zur Revolution, in Frankfurt trat ein bürgerliches Parlament zusammen, preußisches und österreichisches Militär schlugen den Aufstand gegen die Fürstentherrschaft gewaltsam nieder. Ähnlich war die Situation im übrigen Europa. Im Großherzogtum wurden die bestehenden Machtverhältnisse durch das Dreiklassenwahlrecht zementiert. Es gab zwei Kammern, die Sitze in der 1. Kammer waren erblich, andere Abgeordnete wurden ernannt und in dieser Kammer saßen auch ernannte Vertreter der Kirche, der Hochschule in die 19 höchstbesteuerten Personen des Landes. Die zweite Kammer wurde nach dem Zensuswahlrecht gewählt, nicht direkt sondern über Wahlmänner. Das Wahlalter lag bei 25 Jahren, Frauen durften im Deutschen Reich nicht wählen.



Wie der Alltag etwa für den Essenheimer Lehrer Herz Wolf Kahn aussah, der aus dem Königreich Württemberg stammte, lässt sich natürlich aus Dokumenten nicht



Reisepass des Essenheimer Lehrers Herz Wolf Kahn

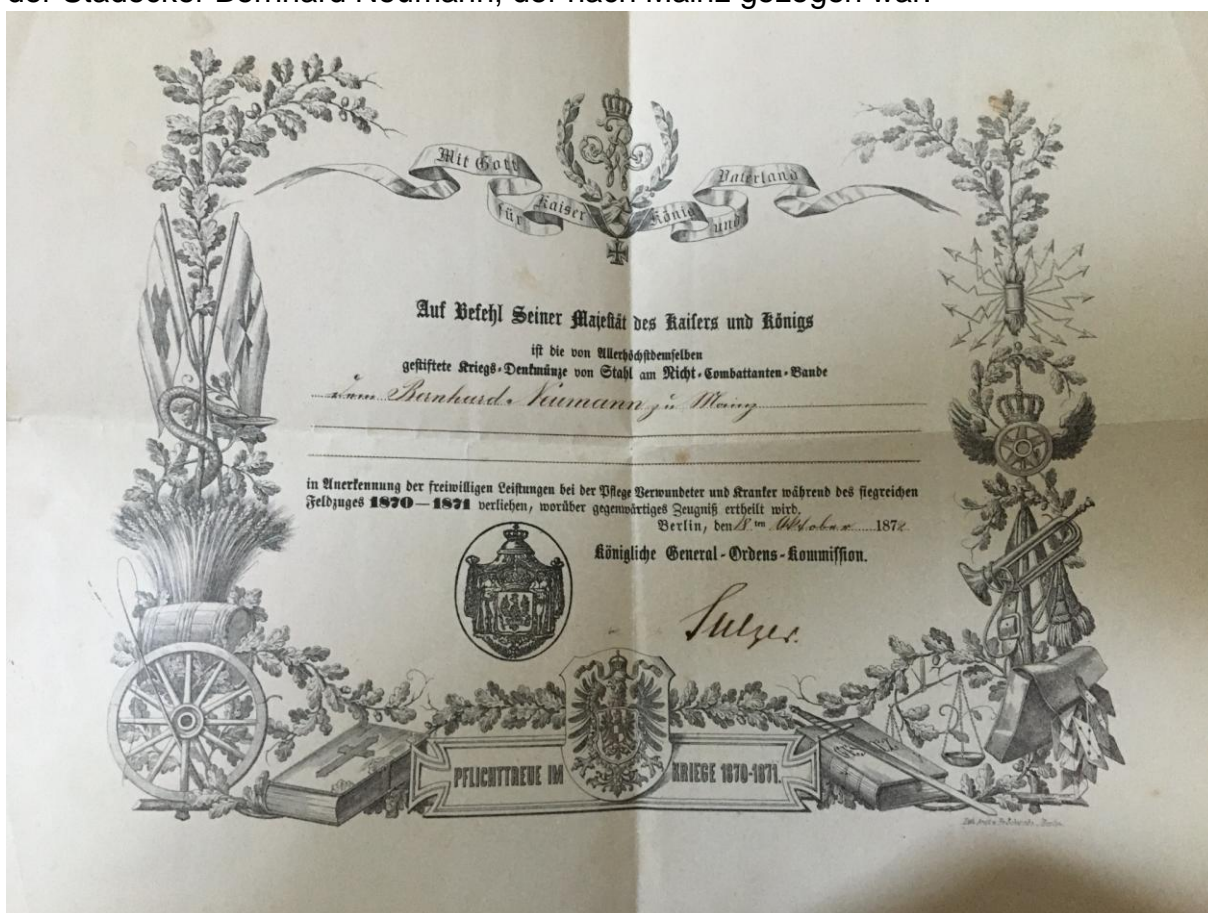


Zeugnis des Bürgermeisters

rekonstruieren. Er brauchte und hatte eine Reiseerlaubnis, ein Lehrer-Patent und eine Arbeitererlaubnis. Nach seiner Tätigkeit bekam er durch den christlichen Bürgermeister ein Zeugnis. Die Juden in der Region waren wohl kaisertreu, viele beka-

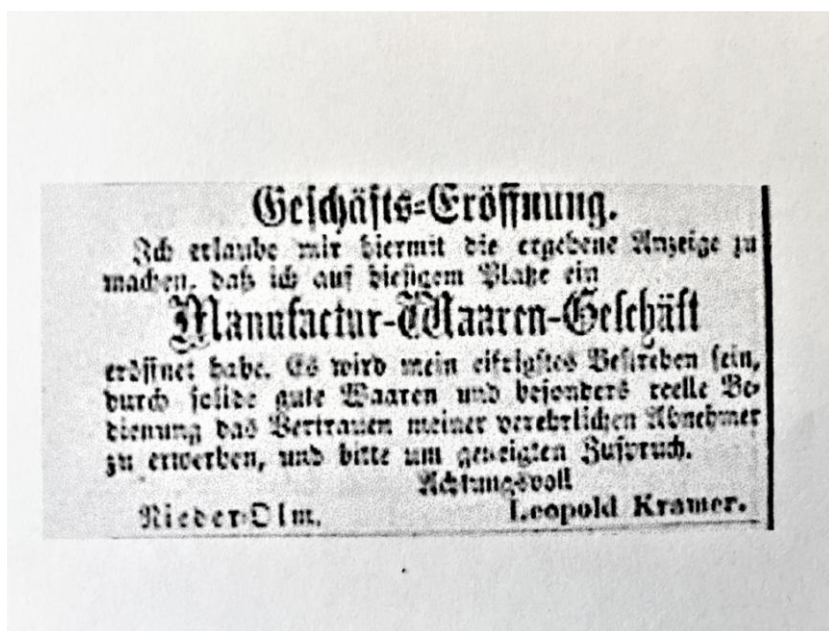


men nach dem deutsch-französischen Krieg 1870/71 ähnliche Auszeichnungen wie der Stadecker Bernhard Neumann, der nach Mainz gezogen war.



Auszeichnung für den in Stadecken geborenen Bernhard Neumann nach dem Krieg 1870/71

Der deutsch-französischen Krieg brachte im Ergebnis einen deutschen Nationalstaat. Der preußische König Wilhelm I war während der Belagerung von Paris in Versailles zum Kaiser ausgerufen worden. Das Großherzogtum Hessen Darmstadt war Teil des Deutschen Reichs geworden. Etlliche Juden aus den Dörfern zogen in größere Orte, etwa Leopold Kramer aus Sauer-Schwabenheim, der 1873 in Nieder-Olm ein Manufakturwarengeschäft gründete.



Von Schwabenheim nach Nieder-Olm: Leopold Kramer



Mit dem Nationalstaat wuchs der Nationalismus, Sozialisten wurden verfolgt, die Presse zensiert, und der Antisemitismus zeigte sich in Karikaturen regionaler Zeitungen.



Veröffentlicht im Neuesten Mainzer Anzeiger zwischen 1881 und 1899

Kriegsentschädigungen, die Frankreich zahlen musste, förderten die Industrialisierung, Kapitalgesellschaften entstanden. 1873 gab es eine Wirtschaftskrise mit Bankzusammenbrüchen. Vor allem in den Städten entstand allerdings eine großbürgerli-



che Gesellschaft, zu der auch Juden gehörten. Das Deutsche Reich expandierte. Es profilierte sich in Afrika und Asien als rassistische Kolonialmacht.



Die erste Exekution in Bagamojo. Nach einer Originalphotographie.

Aus dem Buch Deutsch-Ost-Afrika, nach 1890 und aus dem Fotoalbum eines deutschen Matrosen.



Entbauung chinesischer Seeräuber. Cowloon 1894 (n.d. Hinrichtung.)

Der Literaturnobelpreisträger Abdulrazak Gurnah aus Tansania schildert in mehreren seiner Romane die Massaker der Reichswehr in Ost-Afrika. Wer in Tageszeitungen jener Zeit liest, stößt auf entsprechende Berichte.

Nationalismus, Rassismus und Antisemitismus zeigten auch in der heutigen Verbandsgemeinde ihr hässliches Gesicht. Hier eine aus Zeitungsberichten zusammengestellte, unvollständige Liste von antisemitischen Ereignissen zwischen 1881 und 1899:

Essenheim 1881: Fenster an Häusern eingeschlagen, 11 Obstbäume zerstört

1884: Weinberge, alle Stöcke abgeschnitten (Feibel)

Mehrere Weinberge anderer Juden zerstört

Jugenheim 1881: 18 Grabsteine auf dem jüdischen Friedhof demoliert

1881: 60-70 Obstbäume abgesägt

Nieder-Olm 1881: Symbolische Judenhinrichtung im Fastnachtsumzug

1881: Sprengstoffanschlag, Tür Haus Schaffner gesprengt

1881: Versuchte Brandstiftung

1881: Zwei Felder (Mayer) abgebrannt

1881: Felder mehrerer Juden zerstört

1881: 31 Obstbäume abgesägt, Hetzplakate an jüdischen Häusern

1881: Drohungen: Auswandern oder Halsabschneiden

1881: Fenster im Haus Deutsch eingeschlagen

1892: Veranstaltung des Antisemiten Böckel im "Engel". Mit Musik abgeholt, 1.000 Besucher, Hetze gegen Juden, Judenpresse, Weinpanscher, Schacherer, Ritualmorde. "Kein Handel mit Juden". Anschließend Festbankett mit antisemitischen Liedern.

1892: Text Flugblatt (Schuljugend): Juden im Toten Meer ertränken

1892: Brandstiftung in der Synagoge. Tora-Rolle, Gebetbücher usw. verbrannt

Sörngenloch: 1881: Acker mit Bohnen, Erbsen usw. verwüstet

Stadecken: 1881: Dachziegel an mehreren Häusern zertrümmert

1881: Wohnung einer jüdischen Familie demoliert

1881: versuchter Sprengstoffanschlag

1881: Obstbäume abgesägt

1881: Weinberge der Familien Haas und Neumann zerstört

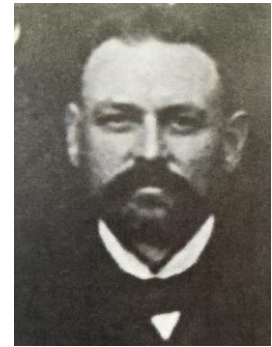
1893: Fenster der Synagoge eingeworfen

1899: Der Stadecker Antisemit Michael Wolf wird

Landtagsabgeordneter der Antisemitenpartei

Im näheren Umfeld gab es zu diesem Zeitpunkt in 33 Orten ähnliche Übergriffe. Die Agitatoren waren neben einheimischen Parteifreunden die Antisemiten Alfred Stöcker, Hofprediger in Berlin und Reichstagsabgeordneter, Dr. Otto Böckel, Druckereibesitzer und Landtagsabgeordneter, der Mann, der in Nieder-Olm bei einem Auftritt





Antisemiten mit Land- und Reichstagsmandaten: Stöcker, Böckel, Böckel und Wolf, Stackeden

mit Musik empfangen wurde und vor mehr als 1.000 Menschen hetzte, und Michael Wolf aus Stackeden, Geometer und Winzer, für die Antisemitenpartei zeitweise im Landtag.

Es gab in Nieder-Olm 1881 auch einen Prozess gegen den Juden Elias Mayer wegen Wechselfälschung, bei dem nicht klar ist, ob die Anschuldigungen stimmten.

Die Akten existieren nicht mehr. Jedenfalls wurde Mayer verurteilt, seine Frau starb "an Irrsinn", wie

Vor der Strafkammer des Landgerichts sollte heute die bekannte Wechselfälschungsprocedur gegen den Handelsmann Elias Maier aus Nieder-Olm und dessen Ehefrau Sara geborene Moreau zur Verhandlung kommen. Nach dem Aufrufe der Sache stellte indessen der Staatsanwalt den Antrag, die Verhandlung wegen schwerer Erkrankung zweier Zeugen, die er zur Begründung der Anklage nöthig habe, zu vertagen. Das Gericht ließ daraufhin auch eine Vertagung von fünf Wochen eintreten. Ein Antrag der Bertheidigung, Rechtsanwalt Zuchmaier, auf Entlassung des Maier aus der Untersuchungshaft wurde abgelehnt. Es waren in dieser Sache zwanzig und etliche Zeugen geladen. Auch hatten sich bei dem großen Interesse, welches der Fall in Nieder-Olm und der ganzen Umgegend erregt, Landbewohner in Masse als Zuhörer eingefunden. — Der Schiffsbauer Weiss zu Worms hatte

○ **Nieder-Olm, 21. April.** Die erst 22 Jahre alte Frau des von dem Landgericht zu Mainz kürzlich wegen Urkundensfälschung zu einem Jahr Zuchthaus verurtheilten Handelsmannes E. Mayer ist gestern in Folge eingetretenen Irrsinns verstorben. Man glaubt, die Ursache der Krankheit sei die Aufregung über besagte Verurtheilung gewesen.

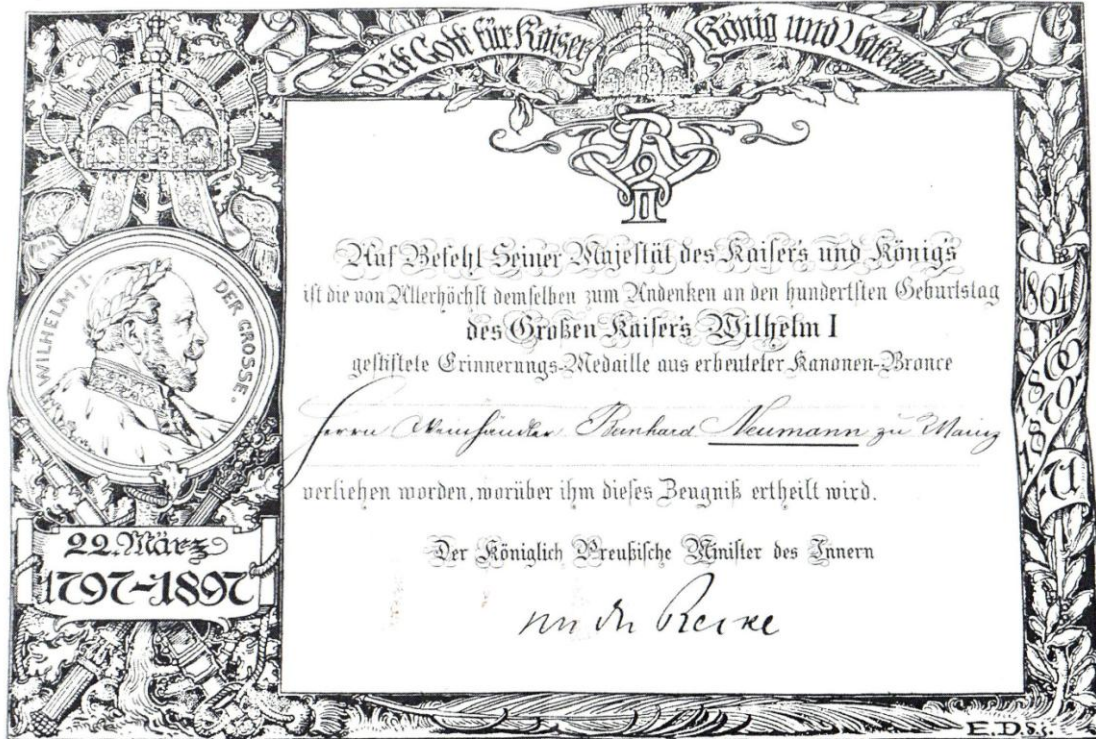
die Zeitung schrieb. Seine Frau Klara war eine geborene Morreau aus Wörrstadt. Die Familie war sehr wohlhabend und handelte mit Kleidung und Stoffen.

Einem geehrten Publikum der Umgegend diene hier mit zur Nachricht, daß die Neuheiten in **Regen-Mäntel, Paletots,** sowie **Umhänge & Paletots** für die Frühjahrs- und Sommer-Saison zu billigen Preisen eingetroffen sind. Ferner bin ich durch Gelegenheitskauf in den Stand gesetzt eine Parthie **Burkins** in guten und soliden Qualitäten, sowie **Damenkleiderstoffe** zu ansehnlich billigen Preisen zu offeriren. (13)  
**L. MORREAU, Wörrstadt.**

**L. Morreau,**  
Wörrstadt,  
beehrt sich den Eingang einer großen Auswahl in Neuheiten von **Damen-Wintermänteln, Regenmänteln und Kindermänteln,** sowie für Herbst- und Winter-Saison aller Arten **Manufakturwaaren** ergebenst anzuzeigen und empfiehlt solches zu sehr billigen Preisen. (64)

Nun könnte man fragen: Gab es in diesen Jahren in der Presse keine positive Berichterstattung über Juden in der VG? Ja, die gab es, ein Mal. 1882 hatte Nathan Deutsch aus Nieder-Olm einen Spargel gestochen, der 150 Gramm wog.<sup>10</sup>

Festhalten lässt sich: Zumindest der Stadecker Bernhard Neumann blieb kaisertreu. Er wurde erneut ausgezeichnet.



Zugfertig: Mainz am 6. August 1898  
 Großherzoglich Preussische Rhein- und Moselland  
 Ministerium  
 [Signature]

Kaiserliche Urkunde für den in Stadelcken geborenen Weinhändler Bernhard Neumann

**Bull-Anzeige.**  
 Den 20. October, auf das Laubhüttenfest, findet im Gasthause zur Krone in Gau-Bickelheim ein  
**israelitischer Ball**  
 statt, wozu höflichst einladet  
 1121] **Das Comité.**  
**Israelitischer Ball**  
 am zweitlegten israel. Laubhüttenfesttag, den 20. October, in dem neuerbauten Saale bei  
**Joh. Schmitt in Ober-Olm,**  
 wozu höflichst einladet  
 1142] **Das Comité.**

Das jüdische Leben war vor der Jahrhundertwende Teil des gesellschaftlichen Lebens, auch wenn der völkische Antisemitismus sehr präsent war. Juden feierten in den Orten der Verbandsgemeinde und in der

**Israeliten-Ball**  
 Montag den 13. October  
 bei Herrn **H. Hoch** in Oberstadt.  
 Für Speise und Getränke ist bestens gesorgt.

<sup>10</sup> Alzeyer Beobachter, 07.07.1882



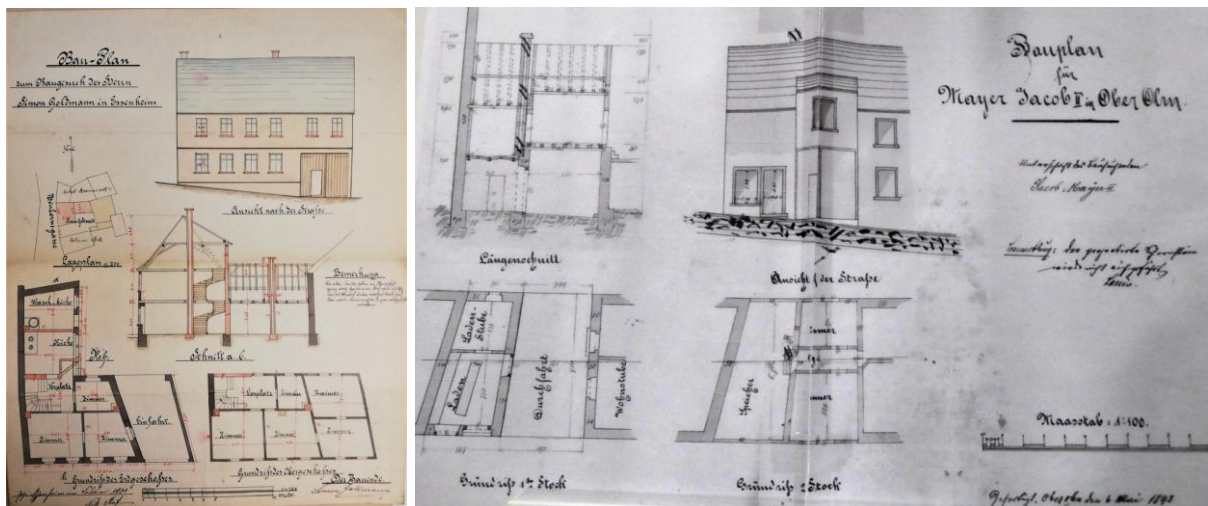


Nachbarschaft Feste und Bälle, die öffentlich angekündigt wurden. Die Kinder von Christen und Juden gingen gemeinsam zur Schule. Vergleichbare Fotos gibt es aus mehreren Orten der Verbandsgemeinde.



Schulfoto aus Jugenheim, 1907. Auf dem Bild sind vier Kinder aus jüdischen Familien

Trotz des latenten und offenen Antisemitismus war ein normales Alltagsleben zwischen den Nachbarn mit unterschiedlichen Religionen möglich. Juden kauften bei Christen, Christen kauften bei Juden, obwohl die antisemitische Agitation bereits vor der Jahrhundertwende dazu aufforderte, keine Geschäfte mit Juden zu machen. Juden und Christen bauten neue Häuser ob in Essenheim oder in Ober-Olm, sie



Baupläne von Simon Goldstein, Essenheim und Jacob Mayer II, Ober-Olm

waren gemeinsam bei der Feuerwehr und Juden und Christen gründeten Vereine oder wurden Mitglieder, hier eine Carnevalsgesellschaft, der Salomon Müller aus



Carnevalgesellschaft Jugenheim 1893. Links Salomon Müller

Jugenheim angehörte. Im Turnverein Nieder-Olm spielte Bernhard Deutsch eine herausragende Rolle. Die Familie war aus Jugenheim zugezogen. Familienmitglieder lebten in vier Orten der heutigen Verbandsgemeinde. In Nieder-Olm betrieb die Familie unter anderem ein Unternehmen zur Verarbeitung von Schlachtabfällen zu Fetten,



Düngermitteln und Häuten. Über Bernhard Deutsch sagte man im Ort, wenn er nicht Jude wäre, könnte er Bürgermeister sein.



Bernhard Deutsch, 1. Reihe, 3. von links

Dann kam der 1. Weltkrieg. Juden aus allen Gemeinden kämpften und starben Seite an Seite mit den christlichen Nachbarn, hier Moritz Haas aus Stackeden, hier Moritz Neumann, der



Moritz Haas, Stackeden



Moritz Neumann, Soldat im 1.

im 3. Reich im Konzentrationslager Majdanek ermordet wurde. Der Krieg endete mit der Niederlage

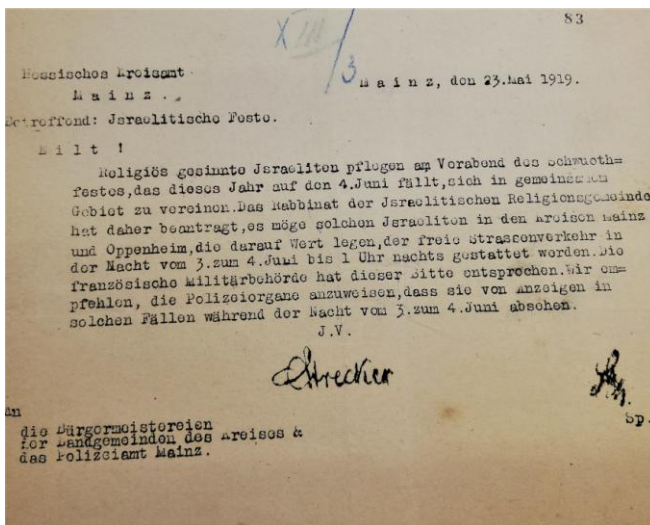


Denkmal 1. Weltkrieg, Jugenheim  
 Denkmälern sind die Namen der Toten zu lesen. Rechts oben der von Eugen Müller aus Jugenheim.  
 Die Niederlage war das Ende des Deutschen Reichs. Soldaten revoltierten, der Kaiser floh nach Holland, Deutschland wurde Republik. 1919 gab es ein allgemeines, direktes Wahlrecht, Frauen durften erstmals wählen, das Wahlalter wurde auf 20 Jahre herabgesetzt. Das Rheinland, und damit auch Rheinhessen, wurde von Frankreich besetzt. Eisenbahner streikten wegen der Besatzung, der Postverkehr brach zusammen, Gegner der Besatzung wurden ausgewiesen. Aber es gab auch Personen, die als Separatisten einen unabhängigen Staat links des Rheins wollten. Der Rechtsanwalt Alfred Haas verhinderte, dass Separatisten im Dezember 1923 das Ingelheimer Rathaus stürmten. Später, im 3. Reich, half ihm das nicht. Er verlor seine Anwaltszulassung bereits im April 1933, obwohl er, wie es in den Dokumenten heißt, beim Vorfall in Ingelheim seine "nationale Gesinnung" gezeigt habe".<sup>11</sup>



Links Rechtsanwalt Alfred Haas

Die französische Besatzung verkürzte für Juden in der heutigen Verbandsgemeinde im Jahr 1919 für die Feier des Schawuot-Festes die Ausgangssperre, aber Juden und Christen litten unter der Wirtschaftskrise, unter Reparationen an Frankreich, unter Inflation - Briefmarken kosteten innerhalb weniger Tage nicht mehr Millionen sondern Milliarden, es gab politische Morde, Putschversuche (Hitler, Kapp). Freikorps, u.a. die Brigade Erhard mit dem Hakenkreuz am Stahlhelm, waren



Spätere Sperrstunde für Schawuot-Fest

<sup>11</sup> Krach, Tillmann: Die Verfolgung und Ermordung der Mainzer Anwälte jüdischer Herkunft, Microsoft Word - Krach Rechtsanwälte.doc (mainz1933-1945.de)



Sprengstoff für die junge Republik. Schuld an allem waren "die Juden". Antisemitismus und Rassismus waren zentraler Inhalt des völkischen Nationalismus, der in unserer Region schon lange verwurzelt war.



Postkarte, 1919

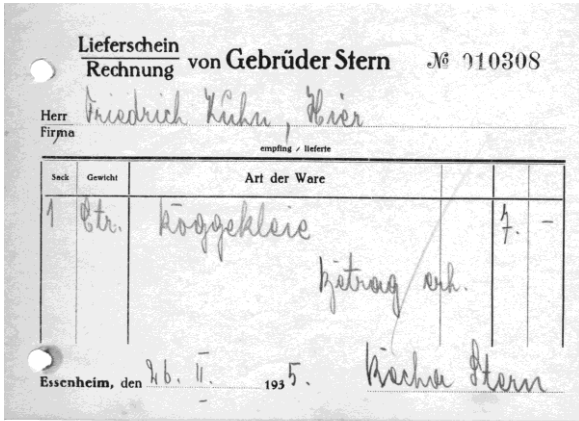
Das normale Leben in unseren Orten spiegelt sich in Geschäftsanzeigen in den Zeitungen und Rechnungen, die erhalten geblieben sind.

**Albert Mayer**  
Essenheim  
Telefon 14 Amt Nieder-Olm  
**Manufaktur- und Kolonialwaren**  
in bester Qualität und billigsten Preisen.  
**Wein-Kommission und Wein-Einkauf**  
Spez.: Rotwein-Kellerei

**Vieh- u. Pferdehandlung**  
von  
**Hermann Stern**  
Essenheim, Hauptstr. 28  
**Beste Bezugsquelle für hochträchtige u. frischmelkende Kühe und Rinder**

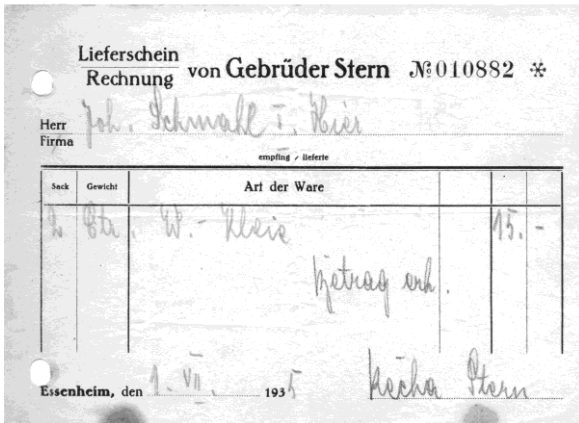
Zeitungsinserate für jüdische Unternehmen in Essenheim aus dem Jahr 1930

Es gab in den Orten der heutigen Verbandsgemeinde, in denen Juden lebten, jüdische Stoff- und Bekleidungsgeschäfte, größere Bäckereien in Ober-Olm und Staden, in Nieder-Olm sogar ein jüdisches Cafe, das ein Konditor betrieb. Diese Unternehmen existierten neben und kooperierten mit christlichen Unternehmen. Juden kauften bei Christen und verkauften an Christen - und umgekehrt. Schwerpunkte der



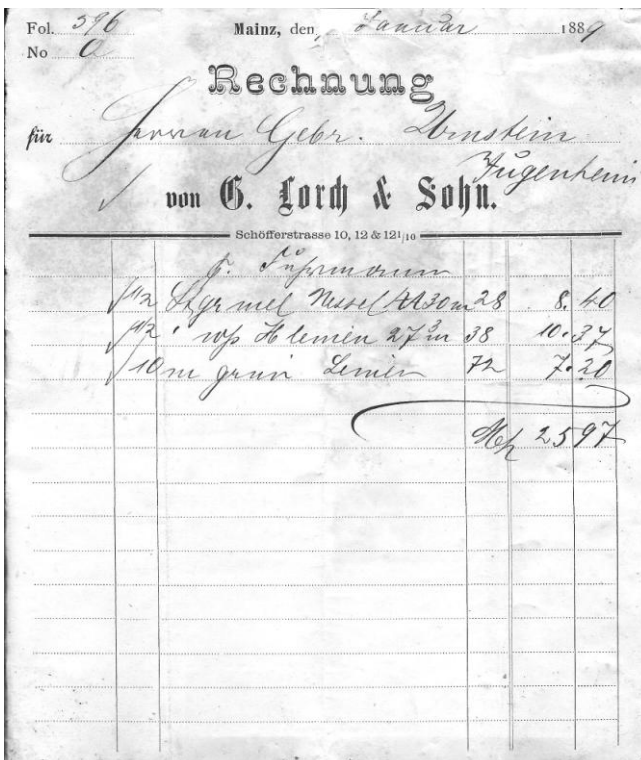
Jüdischen Unternehmen waren die Textilbranche, der Handel mit Landprodukten und mit Wein.

Die hier abgebildeten Rechnungen für Kleie erhielten christliche Kunden des Landhandels der Brüder Stern in Essenheim. Unterschrieben hat Recha Stern.



Dieses Foto zeigt Recha Stern, ihren Mann Eugen und ihre Tochter Lotte. Die Familie konnte nach Argentinien flüchten.

Diese Rechnung für Leinen und Nessel des Großhandels Lorch in Mainz ging an die Firma Urstein in Jugenheim. Und dieses Foto zeigt die Kinder der Familie. Max



Rechnung an die Gebrüder Urstein Jugenheim.



Kinder der Familie Urstein



wurde ermordet, das Schicksal seiner Schwestern ist nicht geklärt. Alle jüdischen Unternehmer warben in Zeitungen, die Familie Abraham in Klein-Winternheim, die

<p><i>A. &amp; O. Abraham</i> <i>Fabrik chem. Düngemittel</i></p> <hr/> <p><i>Klein-Winternheim,</i> <i>bei Mainz</i></p>	<p><b>Gebrüder Kramer</b> Nieder-Olm. <b>Manufaktur- und Modewaren</b> Anfertigung nach Mass. Spezialität: Lieferung von <b>Vereins- und Sportkleidung.</b></p>
---	---

Brüder Kramer in Nieder-Olm, dort auch die Firma Deutsch und Baum und Bernhard Wolf aus Sörrenloch, der seinen Wein in Mainz verkaufte. Einige jüdische Ge-



**BERNHARD WOLF**  
Wein- und Spirituosen-Großhandlung  
**MAINZ**  
Fernruf 34589  
Postscheckkonto 8379 Frankfurt a. M.

schäftsleute waren sehr wohlhabend. Leopold Vogel stammte aus diesem Jugendheim Haus. Das ist das Haus, das ihm später in der Adelheidstr. in Wiesbaden

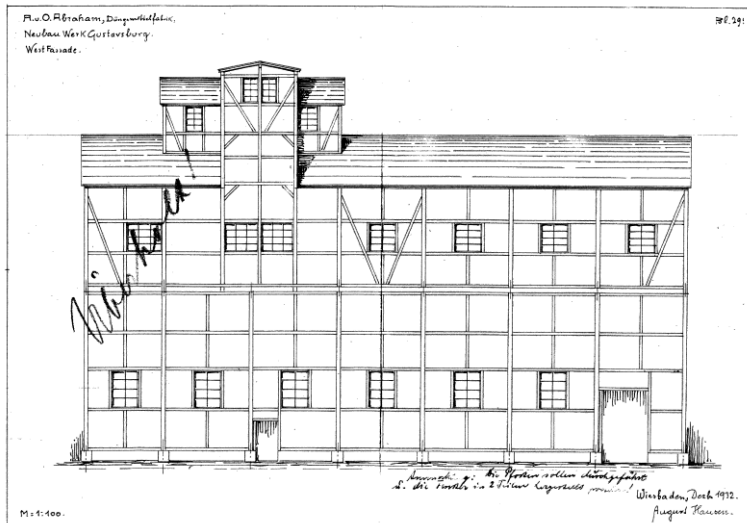


Geburtshaus Leopold Vogel, Judenheim, nach 1945



Leopold Vogel, Adelheidstr., Wiesbaden

gehörte. Die Familie Abraham aus Klein Winternheim plante noch 1932 den Bau einer Düngemittelfabrik in Gustavsburg, Hermann Goldschmitt betrieb im Haus seines Schwiegervaters Hermann Haas in Nieder-Olm eine Tabakwarenhandlung.



Bauplan Düngemittelfabrik Abraham 1932



Haus Haas/Goldschmitt Nieder-Olm

Anhand von Bauplänen und alten Katasterkarten, Brandversicherungsunterlagen, Einwohnerverzeichnissen und amtlichen Familienurkunden kann man, trotz veränderter Straßennamen oder Hausnummern, in der Verbandsgemeinde die Häuser ermitteln, die den ehemaligen jüdischen Ortsbewohnern gehörten. Diese Häuser haben meist mehrfach die Besitzer gewechselt. Sie waren den jüdischen Familien, oft unter Druck und Androhung von Repressalien, unter Marktwert abgekauft worden. Arthur Forst aus Judenheim wurde 1938 wegen Rassenschande inhaftiert. Er verkaufte, das



Verfahren wurde eingestellt, Forst floh mit seiner Familie in der USA.<sup>12</sup> Und dieses Haus in Stackeden, die Metzgerei und Weinhandlung der Familie Haas wurde 1932/33 verkauft. Es ist ein besonderes Haus, denn in der oberen Etage befand sich



Familie Haas, Stackeden. Links: Leo, 3. von links: Heinrich, 5. von links: Moritz, rechts: Siegfried



Langgasse 19, in der 1. Etage befand sich die Stackeder Synagoge

---

<sup>12</sup> Die Haftakte mit der Begründung der Verfahrenseinstellung (falsche Anschuldigung) ist erhalten. LA Speyer, J 85 Nr. 6333



die Stadecker Synagoge. Der aus schwarzen und weißen Basaltsteinen im Hof verlegte Davidstern ist noch vorhanden, auch der farbige Davidstern im Terrazzoboden



Davidstern im Hof der Synagoge



Davidstern in der Eingangshalle

der Eingangshalle. Von Ruth Haas, der Tochter des letzten jüdischen Hausbesitzers<sup>13</sup>, habe ich dieses Bild bekommen, das an der Ostwand des Betraums neben dem Toraschrein hing. Ruth Haas ist im April im Alter von 94 Jahren in Florida gestorben.

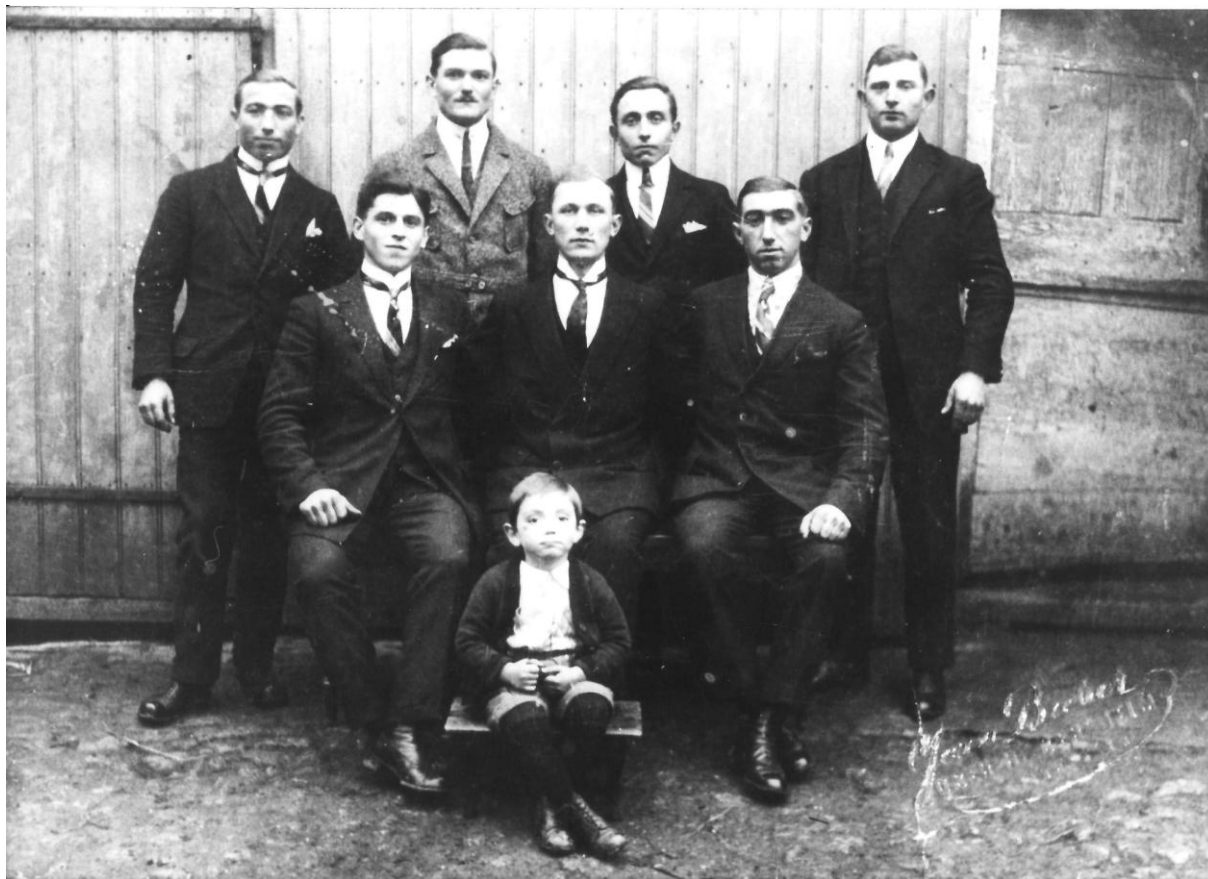


Bild an der Ostwand der Stadecker Synagoge, der Wand mit dem Toraschrein.

<sup>13</sup> Das Haus gehörte seit 1893 Heinrich und Hermine Haas. Grundbuchblatt Stadecken alt: 304, neu: 2963. Gekauft hat es die befreundete, christliche Familie Axt, Auflassung 17.04.1934



Fast wäre das Leben nach dem 1. Weltkrieg wie immer gewesen. Juden und Christen gemeinsam im Gesangsverein, in dorfüblichen Gesellschaften, in Junggesellen



Gesangsverein mit jüdischen und christlichen Mitgliedern



"Große Gesellschaft" (Freundeskreis). Stehend, 2. von links Fritz Müller





Jungesellenverein, stehen, 2. von rechts: Siegfried Müller



Theatergruppe. Stehen, 2. von links: Lucie Forst, geb. Blatt



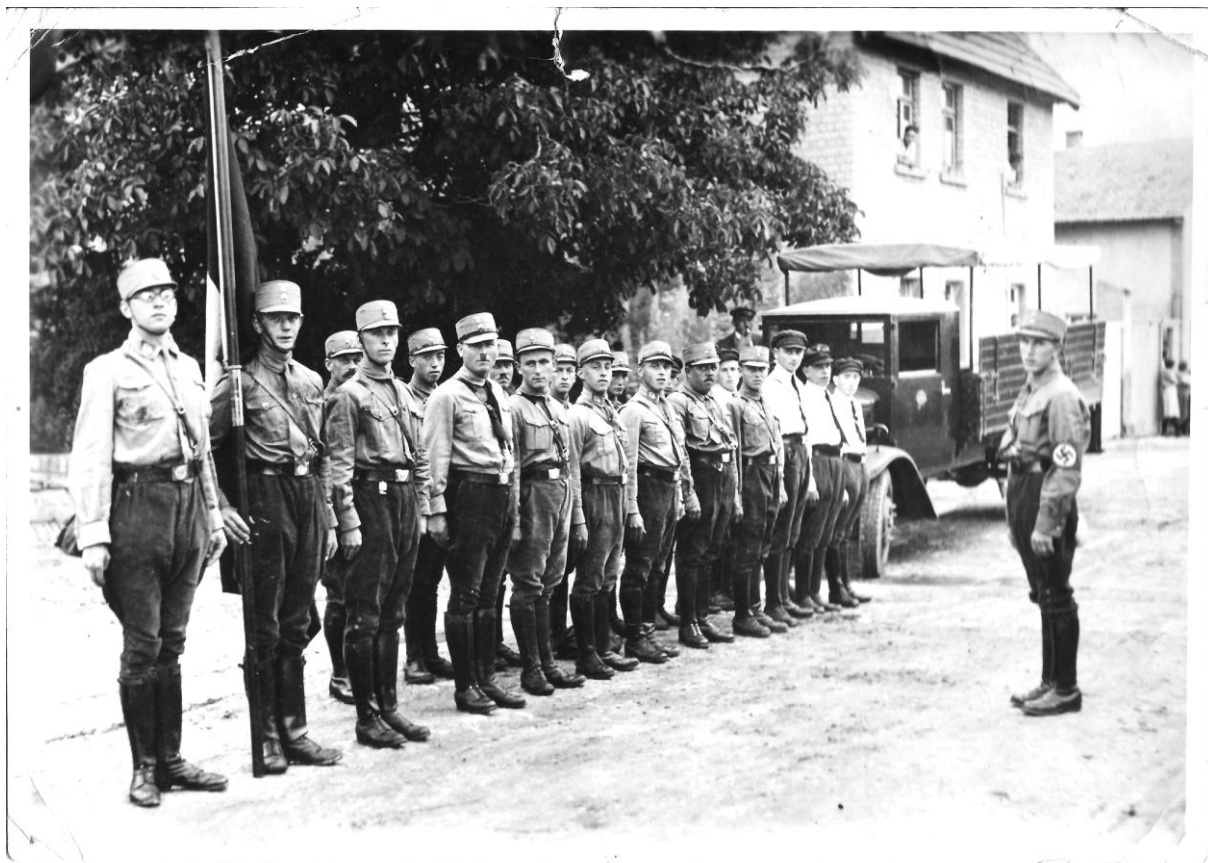
vereinen oder in Theatergruppen, wenn es diese Leute nicht gegeben hätte. SA-Mitglieder, viele mit sehr niedrigen NSDAP-Mitgliedsnummern, die immer öfter zum Straßenbild gehörten.



SA-Männer, die in Uniform posieren. Es gab in einigen Orten mehrere SA-Stürme



SA-Sturm Nieder-Olm



SA-Sturm Jugendheim

Die Knüppelgarde der NSDAP, hier die SA Jugendheim, sorgte schon lange vor der Machtübernahme 1933 dafür, dass Nazi-Gegner schwiegen und Juden diffamiert, boykottiert und angegriffen wurden. Der Nachwuchs, hier Kinder aus Stackeden dürften heute im Schnitt etwa 10 bis 20 Jahre älter sein als ich es bin.



*Die zukünftige S.A. von Hitlerhausen*

SA-Nachwuchs in Stackeden, wie oft angeleitet von einem Lehrer

Ein überlebender Jude aus Ober-Olm, Eric Mayer, hat beschrieben, wie er vom Nazi-Nachwuchs schikaniert, misshandelt und gedemütigt wurde.<sup>14</sup>

<sup>14</sup> Brief Eric Mayer an die Ortsgemeinde Ober-Olm, 01.08.1994



Nach 1933 gehörten Naziaufmärsche zum jeweiligen Ortsbild. Hitlerhausen war der Name, den Stackeden gerne gehabt hätte. Zu den lokalen Aufmärschen gesellte sich mitunter Nazi-Prominenz, wie der Gauleiter Jakob Sprenger.



Jugenheim, Aufmarsch 1934



Stackeden, SA-Parade 1933



Gauleiter Sprenger, stehend im Auto, vor einem jüdischen Haus.

Denunziationen und Diffamierungen von Nazigegegnern waren an der Tagesordnung, sie richteten sich auch gegen Christen. Um bedroht zu werden, reichte es schon, wenn sich Christen 1933 noch trauten, in einem jüdischen Geschäft einzukaufen.

**Nationalsozialistische Deutsche Arbeiter-Partei**

Ortsgruppe Stadecken Kreis Ost-Nieder-Olm Nr. 20

---

**Herrn Franz Bagus, hier.**

An die Staatspolizei

M A I N Z

Der Unterzeichnete Ortsgruppenleiter erstattet hiermit Anzeige gegen den Landwirt Jakob Boller Stadecken, Großgasse. Dieser hat mit Bezug auf die Stadecker SA, St. 1/27 Ausdrücke wie Ochsen, Hindviecher, Bankert u.ä. gemacht. Als Beweismittel lege ich die Protokolle der Vernehmung des Truf. Lenhart und der SA-Männer Fr. Stern und Ph. Best bei.

Die Stadecker SA, wohl die Älteste im Kreis Mainz, hat es wirklich nicht nötig, sich von jemanden beschimpfen zu lassen, das dieselbe SA Gut und Leben geschützt hat.

Jeh halte es für angebracht, dass man endlich einmal ein Beispiel statuiert wird, zumal Boller zu ihnen gehört, die schon von jeher uns ablehnend gegenüber standen. Wir glauben noch Anspruch darauf zu haben, dass unsere Ehre gegen solche Menschen geschützt wird.

Hell Hitler!  
N. S. D. A. P. Ortsgruppe Stadecken  
Ortsgruppenleiter

*(Signature)*

Anlage 1. U. dem jüdischen Kaufmann Weising

Moloz, den 10.11.1933  
Östliche Polizeidirektion

Denunziation, Stadecken 1933

**Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei**  
Gauleitung Hessen

Kreishauptstelle: Darmstadt, Bismarckstr. 11  
Telefon: Darmstadt, Bismarckstr. 11  
Telefon-Nummer: 4928-4929  
Telefax: N.S.D.A.P. Gau-Hessen Darmstadt u. Nr. 424-40

---

**Bohnenzettel des Gau: „Heilengolth“  
Lagerzettel des Gau: „Mainzer Lagerzettel“  
Verkaufsstelle für diese Waren, Darmstadt  
Kreisleitung: 38833  
Gauverleiher: Darmstadt, 11 - Kreisleitung: 4928-4929**

---

Kreis Mainz  
Ortsgruppe Nieder-Olm

Nieder-Olm, den 9.9.33.  
Ergelenkerstraße 2

---

Herrn Franz Bagus, hier.

Wie wir festgestellt haben, kaufen Sie, trotz der intensiven Aufklärung der nationalen Regierung, immer noch in jüdischen Geschäften. Wir warnen Sie hiermit zum letzten Mal. Sollten Sie auch weiterhin noch bei Juden kaufen, so betrachten wir dies als bewusste Herausforderung der nationalsozialistisch denkenden Bevölkerung und werden Sie dann als Feind des nationalen Aufbauges brandmarken.

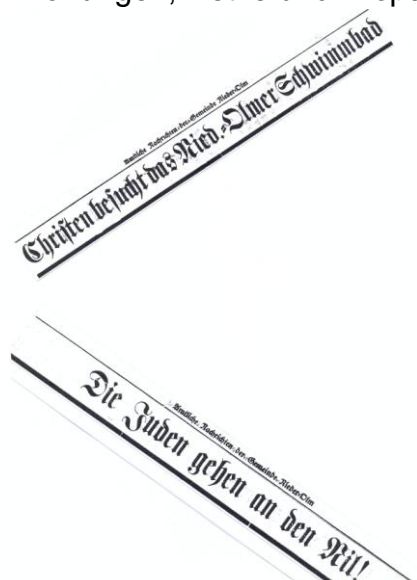
F.d.R.  
*(Signature)*  
Leiter d. N.S.Hago

Ortsgruppe Nieder-Olm  
der N.S.D.A.P.  
gez.: Hugo Eckes  
Ortsgruppenleiter

Drohschreiben, Nieder-Olm 1933



Drohungen, Hetze und Propaganda waren in der Verbandsgemeinde allgegenwärtig.



Gruß aus Hitlerhausen (z. Z. noch Stadecken genannt)

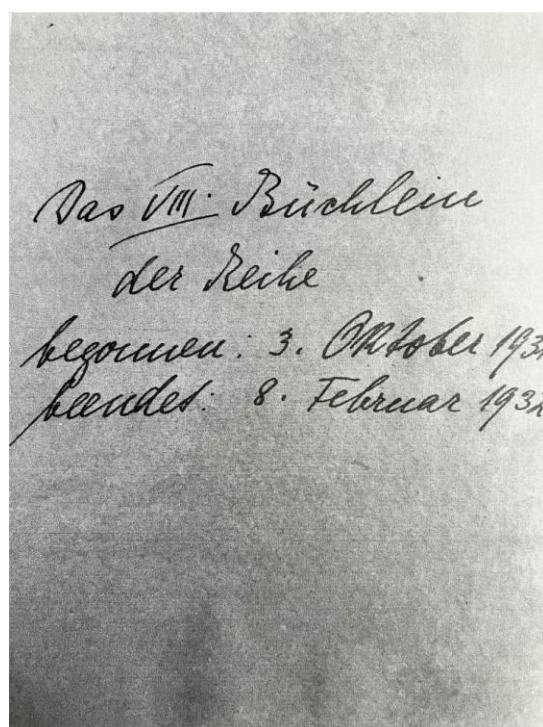
Überschrift im amtlichen Nachrichtenblatt Nieder-Olm, Postkarte aus Stadecken (Hitlerhausen)

Viele Dokumente und Fotos gingen in den Rathäusern und in Familien verloren. Vieles wurde vernichtet, aber etliches blieb erhalten, das Auskunft gibt über die braunen Jahre dieser Region. Erhalten blieben zum Beispiel die Tagebücher der Tochter eines Stacker Juden, die viel über das bürgerliche Leben dieser Zeit - und über die Repression erzählen, auch über die Ereignisse während des Pogroms im November 1938.

Benno Stern aus Ober-Olm kam ins Konzentrationslager Buchenwald und wurde



Benno Stern, Ober-Olm



dort ermordet. Es gibt Fotos von ihm und ein Inserat gibt Auskunft, womit er bis zu seiner Ermordung sein Geld verdient hat. Benno Stern handelte mit Stoffen, Wollwaren und Vereinsbedarf. Sein Unternehmen war eine Niederlassung der Mainzer Firma Jaques Hermann.

Wir kennen alle das Ergebnis des 12 Jahre dauernden 1000 jährigen Reiches. Mindestens sechs Millionen er-

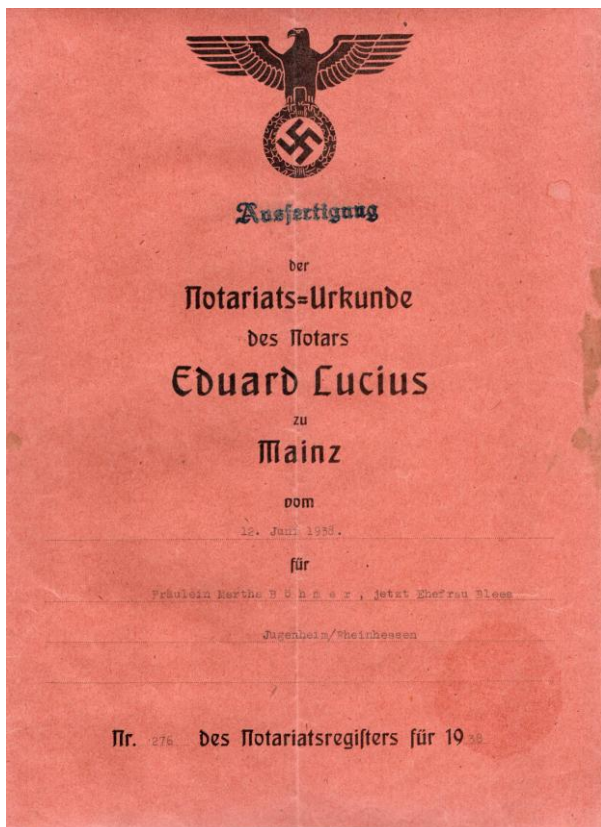


mordete Juden, fest acht Millionen tote Deutsche, mehr als 24 Millionen tote Russen, insgesamt rund 70 Millionen Kriegstote. Benno Stern wurde ermordet, bevor der 2. Weltkrieg begann.

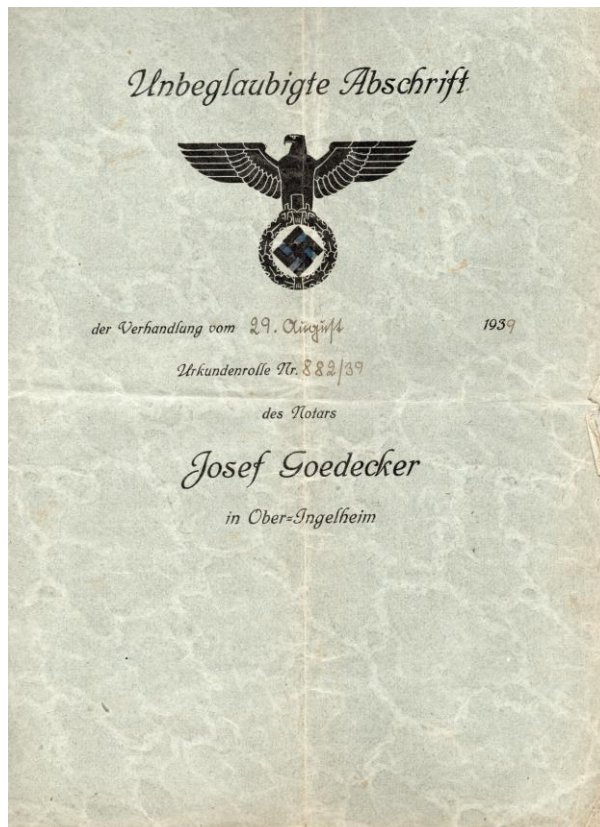
7194218#1 (2014-07-28)		<b>Konzentrations-Lager Buchenwald</b>		I.T.S. FOTO No 008215
Familienname: <b>S t e r n</b> Vorname: <b>Benno</b> geb. am <b>19.4.93.</b> in <b>Frankfurt a.M.</b> Beruf: <b>Kaufmann</b> Religion: <b>mos.</b> Staat: <b>D.</b> verh., led., gefh. <b>Frau: Selma St., Oberolm</b> <b>b. Mainz, Mahlgasse 2.</b> Kinder: <b>1</b>		<span style="font-size: 2em; font-weight: bold;">Jude</span> Häftling Nr. <b>26468</b> Block: _____ Schutzhaft angeordnet: am: <b>11.11.38</b> durch (Behörde): <b>Ffm.</b> Bisherige Parteizugehörigkeit: <b>keine</b> Vorstrafen: <b>keine</b> <i>Diagn. Sepsis 22.3.41 M &amp; R</i>		
Grund: <b>„Judenaktion vom 10. 11. 38.“</b>		J.R.O. FOL.N.445 eingeliefert: <b>12.11.38.</b> verstorben <b>20.1.39</b>		

Karteikarte von Benno Stern aus dem Konzentrationslager Buchenwald

Wer auf der Feindesliste der Nazis stand, versuchte zu fliehen, bevor es zu spät war. Juden verkauften ihr Hab und Gut, Häuser und Grundstücke oft unter Druck, meist zu Spotpreisen.



Hausverkauf 1938

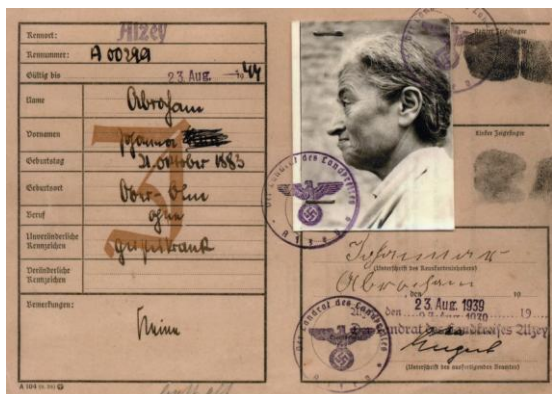


Verkauf von Äckern und Weinberger 1939

Für Viele, die in unseren Dörfern gelebt hatten, war es aber zu spät. Johanna Abraham aus Ober-Olm wurde für geisteskrank erklärt, im Rahmen der sogenannten Ak-

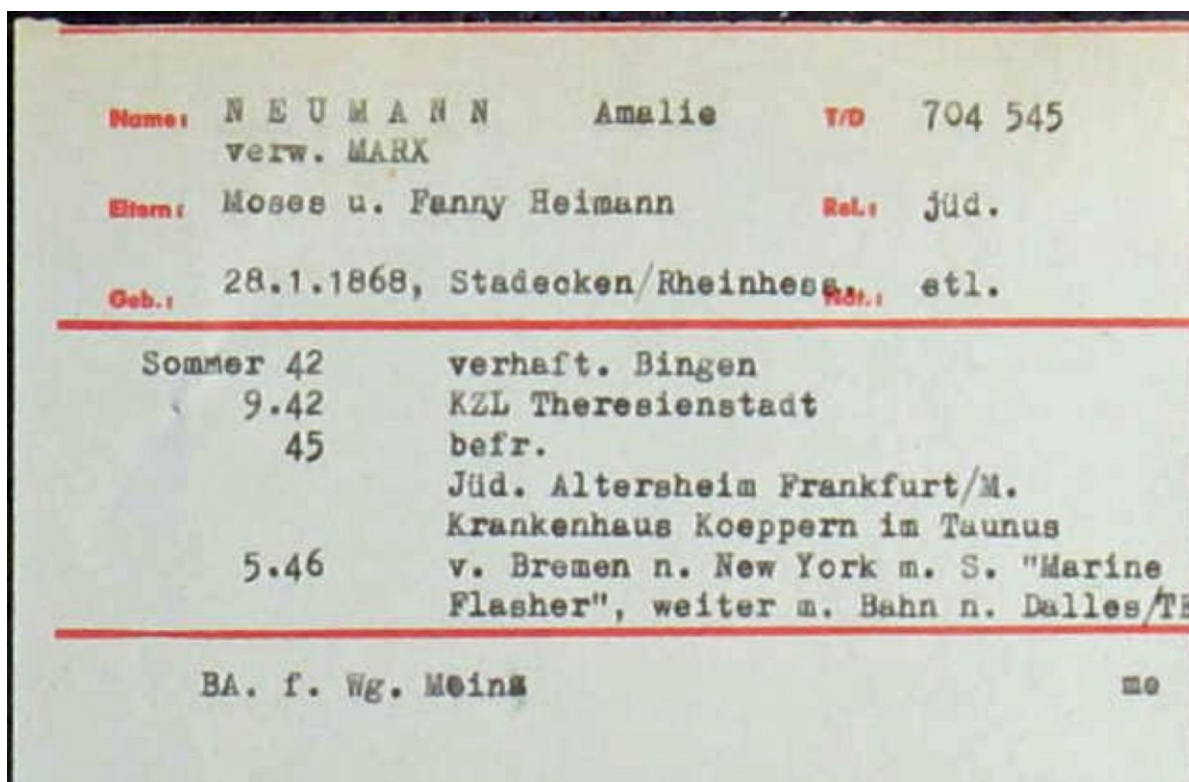


tion T4 wurde sie 1941 in Hadamar umgebracht, übrigens auch mindestens 16 Bewohner des Hauses der Niederrammstädter Diakonie in Jugenheim, davon mehrere



"Juden"-Kennkarten, keine Ausweise. Johanna Abraham, Ober-Olm und Hilde Müller, Jugenheim

Juden. Hilde Müller aus Jugenheim war 12 Jahre alt, als sie, wie ihre Eltern und ihrer Schwester, in Piaski ermordet wurde. Amalie Neumann aus Stadecken hat das Konzentrationslager Theresienstadt überlebt und wanderte nach Amerika aus.



Karteikarte von Amalie Neumann aus Stadecken aus den Arolsen Archives<sup>15</sup>

Ernst Marx, seine Vorfahren stammen unter anderem aus Jugenheim, gelang die Flucht aus dem Lager Drancy in Frankreich. Seine Großmutter, seine Eltern und seine Schwester wurden in einem Konzentrationslager ermordet. Ernst ging in den Un-

<sup>15</sup> Die Arolsen Archives sammeln Dokumente zur Verfolgung durch das NS-Regime und machen sie öffentlich zugänglich. Die Akte zu Amalie Neumann umfasst 31 Seiten. Daraus geht auch hervor, dass ihre letzte Anschrift vor der Festnahme durch die Gestapo die Schmittstr. 59 in Bingen war.

tergrund und schloss sich der Resistance an. Er änderte seinen Familiennamen in Mars. Ich habe Kontakt zu seinem Sohn, mit dem ich befreundet bin.



Französisches Ausweispapier für Ernst Adolph Marx, der den Namen Mars angenommen hatte.

Leo Haas aus Nieder-Olm kam nach der Flucht als US-Soldat zurück. Sein Onkel Heinrich starb 1931. Er wurde in Jugenheim bestattet. Heinrichs Frau Hermine



Leo Haas, Nieder-Olm    Heinrich und Hermine Haas, Moses Strauss, Hermines Vater, Stadecken

verkaufte nach dem Tod ihres Mannes die Stadecker Synagoge, ihr gelang die Flucht in die Vereinigten Staaten. Hermines Vater Moses Strauss starb in Stadecken. Die Enkeltöchter Hannah und Ruth konnten mit ihren Eltern ebenfalls nach Amerika





Hanna (links) und Ruth Haas als Kinder in Stackeden

flüchten. Ruth, dem Mädchen im Kinderwagen, verdanke ich viele Informationen. Sie ist im April 2023 gestorben.

Emma Neumann, geb. Gutmann, war die Ehefrau des Stackeders Bernhard Neumann, der in der Kaiserstr. 27 in Mainz eine florierende Weinhandlung betrieb. Während des Pogroms 1938 wurde Emmas Wohnung zerstört, die Möbel zertrümmert, die Spiegel und Fenster zerschlagen. In einem Brief schreibt sie: "Donnerstag war kein schöner Tag, aber er ist vorüber. Ich kam mir vor wie Hannibal auf den Trümmern Carthagos."<sup>16</sup>

Das Foto zeigt Frau Neumann mit den drei Kindern ihrer Tochter Lilli. Ihre Enkelkinder und ihre Töchter konnten nach Großbritannien, Argentinien und in die USA fliehen. Emma Neumann vergiftete sich am 03. April 1939.



Emma Neumann, Rolf, Ernst u. Hans Lessing

<sup>16</sup> Brief von Emma Neumann an ihre Tochter Margarete Goldstein, undatiert, vor dem 19.11.1938



Bertha Mayer, Ellen und Selma Stern, Ober-Olm. Rechts Franziska und Josef Nachmann, Nieder-Olm

Diese Fotos zeigen Bertha Mayer sowie Ellen und Selma Stern aus Ober-Olm. Überlebt haben Ellen und Selma. Franziska und Josef Nachmann aus Nieder-Olm wurden in Majdanek ermordet.



Liesel Goldschmidt und Rudi Gross



Gretel und Fred (Siegfried) Haas

Liesel Goldschmitt aus Nieder-Olm hat überlebt und in Amerika Rudi Gross geheiratet, der als amerikanischer Soldat in Deutschland war und das Haus der Familie Goldschmitt in Nieder-Olm (mit der Werbung für die Zigarettenmarke "Salem") aus einem Jeep heraus fotografiert hat. Gretel und Siegfried Haas haben sich in Amerika kennengelernt und dort geheiratet. Siegfried - auf dem Familienfoto der Haas-Familie steht er ganz rechts, ist 1921 in die USA ausgewandert. Dass es in Amerika durch ihn ein Mitglied der Familie Haas gab, das sich dort lange vor dem 3. Reich eingelebt hatte, hat allen aus der Familie geholfen, die im 3. Reich flüchten mussten. Das Foto stammt aus dem Jahr 1983.



1883 ist das Jahr, in dem ich in Rheinhessen dieses Foto eines Treffens von Neonazis gemacht habe.



Treffen militanter Neo-Nazis in Rheinhessen 1983

Zwei Jahre später wurden auf dem jüdischen Friedhof in Ober-Olm alle Grabsteine umgeworfen. Das geschah nicht nur dort und nicht nur einmal. Der Judenhasst hat mit dem Ende des 3. Reichs nicht aufgehört.



Dan Löwenstein



Susi Lessing und Kinder

Es ist für die Nachkommen geflüchteter Juden schrecklich, in den Medien Nachrichten über wachsenden Rassismus und Antisemitismus in Deutschland zur Kenntnis nehmen zu müssen. Dan Löwenstein lebt in Schweden, seine Schwester in Israel.

Susi Lessing und ihre Kinder leben in Canada. Sie sind die Nachkommen unserer Nachbarn, die nur durch ihre Flucht das 3. Reich überlebt haben. Bilder aus Rheinhessen wie diese zu sehen, weckt



Neonazitreffen 1993 in Rheinhessen. Tattoo: Blut und Ehre



Neonazitreffen 1993 in Rheinhessen.



Aufmarsch von AfD und Rechtsextremen, Chemnitz

Erinnerungen und Befürchtungen. Und zur Kenntnis nehmen zu müssen, dass antisemitische und rassistische Positionen von einer zunehmend stärker werdenden Partei in Parlamenten vertreten werden, löst auch bei mir die Befürchtung aus, dass sich Ereignisse wiederholen können. Die Zerstörung von Synagogen 1938 war nur eine Etappe. Gerade weil Nationalismus, Rassismus und Antisemitismus stärker werden, weil es



Zerstörung der Synagoge Jugenheim 1938



wieder Angriffe auf Synagogen und Übergriffe gegen Juden gibt, ist es nötig, die Geschichte unserer ehemaligen jüdischen Nachbarn zu rekonstruieren. Vielleicht hilft die Erinnerung, eine Wiederholung der Ereignisse zu vermeiden.



Militante Rechtsextremisten 1983

## Bildquellen

Wolfhard Klein	S. 3, Bild 1-5, S. 4 , Bild 2, S. 5, Bilder 1-5, S. 6, S. 7, S. 8, Bild 1 S. 9, Bild 1, S. 11, Bilder 1-5, S. 12, Bild 3, S. 13, Bild 1 und 3, S. 14, Bilder 1-4, S. 15, Bilder 1 und 2, S. 16, S. 17, 2, S. 18, Bilder 1-4, S. 19, Bilder 1 und 2, S. 21, Bilder 4-7, S. 22, Bilder 2 und 3, S. 23, Bilder 1-4, S. 24, Bilder 1-3, S. 25, Bilder 2 und 3, S. 26, Bilder 1-3, , S. 28, Bilder 4 und 5, S. 29, Bild 3, S. 30, Bild 1 und 2, S. 32, Bilder 1 und 2, S. 33, Bilder 1 und 2, S. 34, Bilder 1 und 2, S. 35, Bilder 1 und 2, S. 36, Bilder 1 und 2, S. 37, Bilder 1 und 2, S. 38, Bilder 1 und 2, S. 39, Bilder 2 und 3, S. 40, Bilder 2 und 3, S. 41, Bild 2, S. 45, Bild 1, S. 46, Bild 1, 2 und 4, S. 47, Bild 1
Sky-Walker Mainz	S. 4, Bild 1
Staatsarchiv Würzburg	S. 5, Bild 6
Heribert Schmitt	S. 8, Bild 2, S. 40, Bild 1, S. 41, Bild 1, S. 44, Bild 1
Gemeinfrei	S. 8, Bild 3, S. 9, Bild 2, S. 10, Bilder 2 und 3, S. 12, Bilder 1 und 2, S. 13, Bild 2, S. 21, Bilder 1-4, S. 27, Bild 1
Institut f. gesch. Landeskunde	S. 10, Bild 1
Peter Weisrock	S. 25, Bild 1, S. 29, Bild 2, S. 35, Bild 3, S. 38, Bild 3, S. 39, Bild 1
Amy Gorton	S. 25, Bild 2, S. 31, Bild 1, S. 32, Bild 3, S. 42, Bild 2 und 3, S. 43, Bild 1
Stefan Mossel	S. 27, Bilder 2 und 3, S. 28, Bilder 1-3
Monika Hoffmann	S. 29, Bild 1, S. 30, Bild 3
Joan Zeller	S. 30, Bild 4, S. 42, Bild 2, S. 44, Bild 3
Bodo Witzke	S. 31, Bild 2
Yad Vashem	S. 39, Bild 4, S. 44, Bild 2
Arolsen Archives	S. 41, Bild 3
Yann Mars	S. 42, Bild 1
Brian Grodman	S. 42, Bild 5, S. 44, Bild 4
Dan Löwenstein	S. 45, Bild 2
Susi Lessing	S. 17, Bild 1, S 22, Bild 1, S. 43, Bild 2, S. 45, Bild 3

Ich habe mich bemüht, die Besitzer bzw. die Fotografen aller verwendeten Bilder herauszufinden. Das ist leider in zwei Fällen nicht gelungen. Für Hinweise bin ich dankbar.

Wolfhard Klein, 11.09.2023